

denkmal aktiv

Kulturerbe macht Schule

Lernen am Denkmal

Eine Arbeitsblätter-Sammlung für
die Sekundarstufe I und II



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

unter Schirmherrschaft
der Deutschen UNESCO-Kommission

Das Schulprogramm der



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Lernen am Denkmal

Eine Arbeitsblätter-Sammlung für die Sekundarstufe I und II

von Dr. Dorothee Schmidt-Breitung

Auszug aus der Publikation

Lernen am Denkmal

Gute Gründe für den Lernort
und Tipps für den Unterricht

ISBN: 978-3-86795-135-7

Herausgeber:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schlegelstr. 1
53113 Bonn
www.denkmalschutz.de

© 2018 Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn

Inhaltsverzeichnis

Lernort Denkmal: Ein Gewinn für den Schulunterricht	4
Arbeitsblätter – Übersicht	5
I Wie hoch ist der Turm? Vermessen ohne Maßband.....	6
II Gotisches Maßwerk Ganzzahligkeit und geniale Einfachheit	8
III Denkmale zum Anhören Audioguide-Reportagen.....	10
IV Der Markt Keimzelle einer mittelalterlichen Stadt	12
V Denkmalkategorien Arbeitsblatt zum aktiven Strukturieren	14
VI Denkmalpflege ist nachhaltig Ressourcenschutz durch Reparatur, Sanierung und Pflege.....	16
VII Umnutzung technischer Denkmale Denkmale aus der Zeit der Industrialisierung	18
VIII Wie schreibe ich meinen eigenen Denkmalführer? Der Weg des Ziegels – Vorschlag für eine Denkmaltour.....	20
IX Gestaltung eines Gartens Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum kennenlernen.....	22
X Brüche – Bruchstücke – Spurensuche Das eigene Museum	24
XI Veränderungen von Fassaden Geschichte vom „Fassadenhobel“	26
XII Planspiel Denkmalerhalt Mittel der Demokratie	28
XIII Berufe rund ums Denkmal Berufliche Orientierung.....	30
XIV Idole – Vorbilder – Propheten Fenster aus buntem Glas	32
XV Der versteckte Schatz Erstellen eines Grundrisses	34
XVI Fassaden erzählen Geschichte Bestandserfassung von Fassaden	36
Das Schulprogramm – Über die Autorin.....	38

Lernort Denkmal: Ein Gewinn für den Schulunterricht

Darüber, wie wir junge Menschen für Denkmale begeistern können, hat sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz früh Gedanken gemacht. Denn klar ist: Das Erbe, das wir jetzt pflegen und erhalten, hat nur eine Zukunft, wenn auch die nächste Generation seinen Wert erkennt. So ist es der Initiative der Stiftung zu verdanken, dass Jugendliche in *Jugendbauhütten* ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege absolvieren können. Und mit ihrem Programm *denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule* trägt die Stiftung seit nunmehr 15 Jahren erfolgreich Denkmalfragen in Schulen bundesweit.

Was 2002/03 unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission mit 25 Schulen begann, hat sich inzwischen zu einem Netzwerk aus mehr als 1.000 Schulprojekten mit Teams aus Schülern, Lehrern und fachlichen Partnern entwickelt. Getragen von der guten Zusammenarbeit mit verschiedenen Kultureinrichtungen und Kultur- und Bildungsministerien der Länder entstand eine anerkannte Initiative der kulturellen Bewusstseinsbildung von Kindern und Jugendlichen.

Der Erfolg des bundesweiten Programms basiert auf dem großen Engagement vieler einzelner Lehrerinnen und Lehrer. Denn sie sind es, die Denkmale wie historische Wohnhäuser des Heimatorts, eine Stadtkirche, eine Gartenanlage oder auch einen einstmals für die Region typischen Ort der Industrie und Technik als Lernorte auswählen, um ihren Unterricht zu bereichern. Denkmalpflege-Themen in den Schulunterricht einzubringen liegt ganz in der Entscheidung von Schulleitung und Kollegium, solange es ein Fach wie Denkmalkunde in den allgemeinbildenden Schulen nicht gibt.

Vielleicht braucht es eine solche Verankerung im Fächerkanon aber auch gar nicht. Denn wir sind überzeugt: Denkmale sind wunderbar dazu geeignet, gesellschaftswissenschaftliche ebenso wie naturwissenschaftliche Lerninhalte in der Schule anschaulich, lebensnah, spannend und vor allem auch

fächerübergreifend zu vermitteln. Welcher Erkenntniszugewinn gerade durch die Verschränkung ganz verschiedener Lerninhalte an ein und demselben historischen Objekt zu erzielen ist, beweisen die vielen Beispiele schulischer Projektarbeit, die im Rahmen von *denkmal aktiv* umgesetzt worden sind. Wie gut das bauliche Erbe im Fach Geschichte die Fächerinhalte anschaulich machen kann, muss hier sicher kaum noch aufgeführt werden. Zu einer Beschäftigung mit den Gegenständen des Fachs Religion an kirchlichen Denkmälern hat die Stiftung 2017, im Jahr des Reformationsjubiläums, gemeinsam mit der EKD aufgerufen. Dass Denkmale sogar im Fach Chemie hervorragende Vermittlungsobjekte sind – etwa dafür, wie Umwelteinflüsse die Substanz von Bauwerken angreifen –, sah man eindrücklich am *denkmal aktiv*-Projekt einer Schule aus Oldenburg, über das bei der bundesweiten Eröffnung des Tages des offenen Denkmals im Jahr 2017 eine kleine Ausstellung mit Schautafeln und Experimenten informierte. In sozialwissenschaftlichen Fächern schließlich lässt sich in einem schulischen Denkmal-Projekt lernen, was gesellschaftliche Verantwortung im Konkreten bedeutet.

Und da trifft sich das, was Lehrer als Lernerfolge erzielen wollen, mit den Zielen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz: Bewusstsein schaffen für den unersetzlichen Wert von Denkmälern, sie als authentische Zeugnisse erhalten – auch für zukünftige Generationen, nicht zuletzt, damit auch sie noch etwas lernen können aus ihnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns, dass immer mehr Schulen sich beteiligen und die Chancen ergreifen, die das Lernen am Denkmal bietet.



Dr. Steffen Skudelny, Vorstand
Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Arbeitsblätter: Übersicht

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Sammlung von Arbeitsblättern (I-XVI), mit deren Hilfe sich Denkmalthemen im Unterricht verankern lassen. Diese Tabelle zeigt, welches Blatt sich für welches Fach in welcher Altersstufe eignet. Orange gesetzte Arbeitsblatt-Nummern kennzeichnen das Fach, für das eine Lehrplan-Anbindung formuliert ist, blaue Nummern weisen auf Fächer hin, in denen sich Fortführungen oder Begleitungen anbieten.

Schulfach	Jg 5-6	Jg 7-8	Jg 9-10	Jg 11-12
Chemie			VI	
Deutsch		XIII	X · XII	III · V · VIII · XVI
Englisch / weitere Fremdsprachen				II
Erdkunde				VIII
Geographie			VI	VII · XVI
Geschichte		IV	X	II · V · VIII · XVI
Gesellschaftswissenschaften	XV			
Heimatkunde	XV			
Informatik			X · XII	II · III · VIII
Kunst	XV	X · XIV	I · VI · X · XII	II · V · VIII · XI · XVI
Mathematik			I	II
Musik				XVI
Naturwissenschaften			IX	
Physik				II
Politik			VI	VII
Religion		XIV		II
Sozialkunde		XIII	X · XII	V · VII · XI
Wirtschaft-Recht-Technik		XIII	XIII	

Wie hoch ist der Turm?

Vermessen ohne Maßband

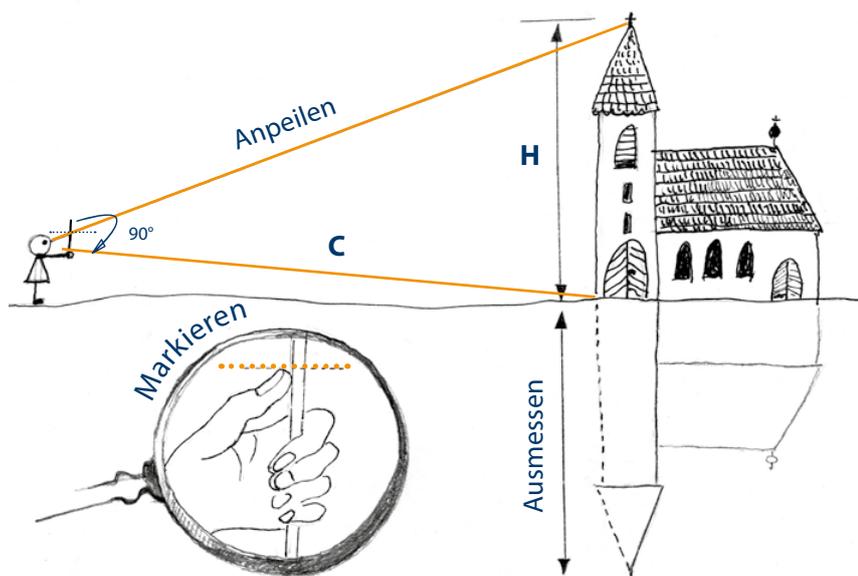
Schon vor Jahrtausenden haben die Menschen die Gewichte und Maße von ihrem Körper und aus der Umgebung abgeleitet. Die menschliche Elle ist das erste Längenmaß, welches überliefert wurde. Eine Elle ist die Länge vom Ellenbogen zur Spitze des Mittelfingers. In diesem Arbeitsblatt zeigen wir Dir, wie Du die Höhe eines Kirchturmes nur mit Hilfe Deines Körpers bestimmen kannst.

Aufgabe 1: Wir bitten Dich, zwei Längenmaße mit Hilfe Deines Körpers zu ermitteln. Welche Körperteile bieten sich als Einheiten für welche Objekte an? Ihr könnt Euch auch untereinander vermessen. Das macht mehr Spaß.

Kleines Messbüro					
	Entfernung Auge zur ausgestreckten Hand (Spitze des Daumens)	<i>Ergebnis</i>		Schritt (gemessen vom Standbein)	<i>Ergebnis</i>

Ermittlung der Höhe eines Kirchturmes mittels Peilung

Aufgabe 2: Stockpeilung Suche einen Stock so aus und stelle dich so vor die Kirche, dass bei ausgestrecktem Arm die markierte Stockspitze die Turmspitze abdeckt und das untere Stockende in deiner Hand auf den Fuß des Turms zeigt. Drehe den Stock um 90 Grad, bis er waagrecht ist, das Ende bleibt am Fuß des Kirchturmes. Suche einen markanten Punkt in der Umgebung, z.B. einen Baum oder ein Haus, auf den die Markierung zeigt. Bitte einen Freund von Dir, sich an diesen Punkt zu stellen. Gehe zu Deinem Freund und laufe dann in gerader Linie zum Fuß des Kirchturmes. Zähle Deine Schritte. Multipliziere die Anzahl Deiner Schritte mit Deinem bereits bestimmten Schrittmaß (s. kleines Messbüro). Nun hast Du die Höhe des Kirchturmes. Das Großartige ist, dass Du mit dieser Technik ganz verschiedene Höhen bestimmen kannst.



Rechnerische Ermittlung der Höhe eines Kirchturmes

Aufgabe 3: Nun kannst Du rechnerisch kontrollieren, ob Deine Höhe des Kirchturmes richtig ist. Dazu wird der Strahlensatz angewandt. Folgende Größen benötigst Du:

- A:** Länge des Stockes (die angepeilte Höhe des Kirchturmes)
- B:** Entfernung Auge zu Hand (s. Tabelle: Kleines Messbüro)
- C:** Entfernung von Deinem Standort zum Fuß des Kirchturmes (bitte mit Schrittmaß ausrechnen)
- H:** Höhe des Kirchturmes ist unbekannt

Nach dem Strahlensatz ergibt sich folgende Gleichung:

A : B = H : C – Bitte stelle diese Gleichung nach **H** um!

Wie hoch ist der Turm?

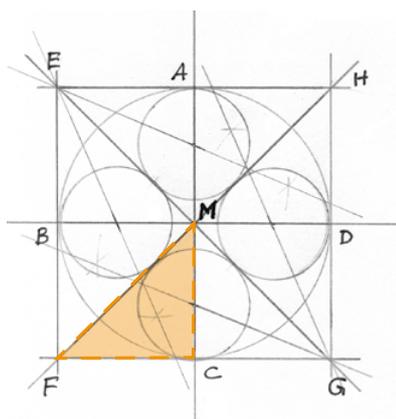
Im Kerncurriculum des Lehrplanes wird darauf hingewiesen, dass man von kreativer Mathematik sprechen kann, wenn sich Lernende selbstbestimmt mit Situationen auseinandersetzen, in denen Probleme mit mathematischen Mitteln zu lösen sind, und dabei allgemeine Problemlösefähigkeiten erwerben. Das Thema „Ähnlichkeit“ wird sowohl im Lehrplan des Bildungsgangs der Realschule als auch für den gymnasialen Bildungsgang behandelt. Für den Grundkurs Realschule ist das Thema in der 10. Klasse verortet, für die gymnasiale Oberstufe in der Klasse 9.

Fächeranbindung:	Mathematik (auch Kunst: Objektzeichnungen, tabellarische Aufstellung von historischen Maßeinheiten)
Bundesland:	Hessen, Realschule, Stufe: 10, SEK I
Themenfeld Lehrplan:	Ähnlichkeit
Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:	<p>Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ähnlichkeit bei ebenen und räumlichen Figuren • Konstruktion und Berechnung maßstäblicher Abbildungen • Zentrische Streckung: Eigenschaften und Konstruktion • Strahlensätze • Sachaufgaben/Messungen im Gelände <p>Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Goldener Schnitt <p>Selbsttätiges Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kartographie, Baupläne • Alte Messverfahren • Beispiele aus Kunst, Natur, Architektur
Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:	<p>Lernkompetenz (Problemlösekompetenz):</p> <p>Mathematisches Problemlösen im Sinne der KMK-Bildungsstandards findet statt, sobald in einer Situation nicht unmittelbar ein Lösungsverfahren angewendet werden kann, sondern ein Lösungsweg entwickelt oder ausgewählt werden muss. Dafür verwenden die Lernenden heuristische Hilfsmittel und Strategien wie das systematische Probieren, das Einzeichnen von Hilfslinien, das Auswählen von Hilfsgrößen, das Vorwärts- und Rückwärtsarbeiten sowie Hilfsmittel und Darstellungsformen. Ein wesentlicher Bestandteil des Problemlösens ist die Reflexion von Lösungswegen und von verwendeten Strategien.</p>
Weiterführende Informationen:	<p>Größen und Messen</p> <p>Für den verständigen Umgang mit technischen und natürlichen Objekten braucht man Repräsentanten von Größen und muss die Grundprinzipien des Messens anwenden können. In realen Situationen stehen Größen in Beziehung zueinander. Die Berechnung einer Größe aus den anderen bildet die Grundlage, um reale Situationen abzubilden.</p>
Quelle:	Bildungsplan des Hessischen Kultusministeriums für Mathematik (Realschule): www.kultusministerium.hessen.de
Fortführung des Arbeitsblattes:	Höhenberechnung von Funkmasten (über Satz des Pythagoras)

Gotisches Maßwerk

Ganzzahligkeit und geniale Einfachheit

In der gotischen Architektur verdeutlicht das Maßwerk-Ornament eindrucksvoll, mit welcher genialen Einfachheit die mittelalterlichen Baumeister vielfältige geometrische Konstruktionen beherrscht und umgesetzt haben. Im nachfolgenden Arbeitsblatt können Sie sich in die Aufgaben eines solchen Baumeisters hineinversetzen und ein Vierpass-Maßwerk aus Kreisen konstruieren.



Aufgabe 1:

Auf der Zeichnung erkennen Sie die zeichnerische Konstruktion eines Maßwerkes (Grundform: Vierpass). Bitte übertragen Sie diese Konstruktion in das Detail des abgebildeten Maßwerkfensters.

1. Erkennen Sie den äußeren Kreis um das Kleeblatt.
2. Zeichnen Sie die horizontale und vertikale symmetrische Achse ein. Diese schneiden sich im Mittelpunkt M (s. Skizze). Jetzt können Sie den äußeren Kreis mit einem Zirkel nachziehen.
3. Nun können Sie die Außenpunkte A, B, C, D festlegen (Schnittpunkte der Symmetrieachsen, s. Skizze).
4. Zwei weitere Symmetrieachsen erhalten Sie durch die Konstruktion der Winkelhalbierenden in den rechten Winkeln am Mittelpunkt M.
5. Konstruieren Sie nun das Quadrat EFGH.
6. Zeichnen Sie in den nun entstandenen Dreiecken jeweils eine Winkelhalbierende ein, um die Mittelpunkte (M1, M2, M3, M4) der Inkreise zu bestimmen.
7. Zeichnen Sie diese 4 Kreise mit dem Zirkel.

Aufgabe 2:

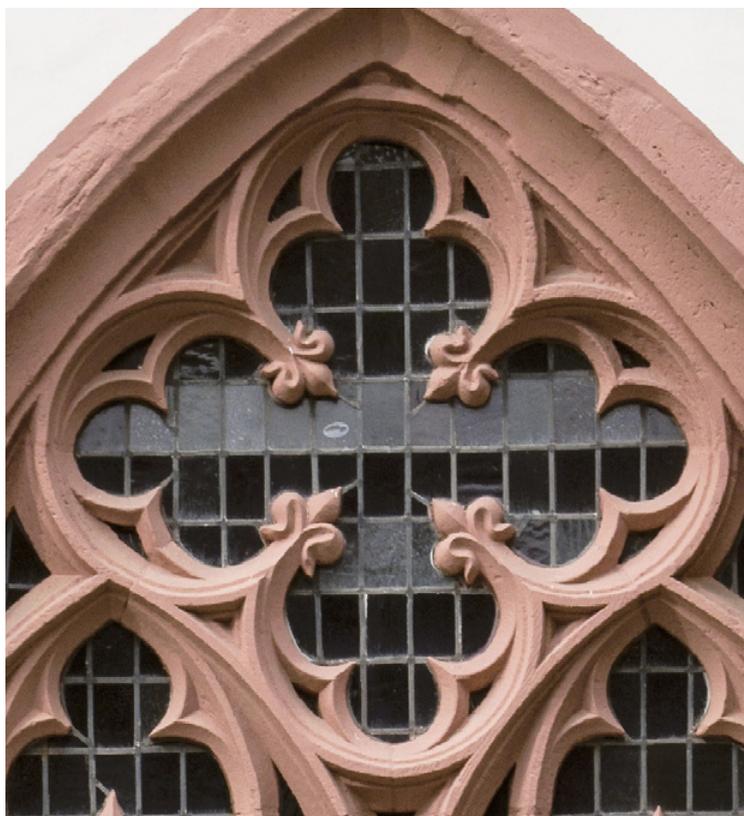
Es gibt eine Möglichkeit der rechnerischen Bestimmung der Inkreise (r). Damit lässt sich das aufwendige Konstruieren vereinfachen. Es kommt dabei der Satz des Pythagoras zur Anwendung (Gleichung: $a^2 + b^2 = c^2$). Vorgegeben ist der Radius des großen Kreises (R). Wir benutzen zur Veranschaulichung das Beispieldreieck MFC (s. Skizze). Für ein typisches Maßwerkfenster ist ein Radius des großen Kreises (R) von einem Meter anzunehmen.

Es ergibt sich folgender Rechenweg:

$$\overline{MC}^2 + \overline{CF}^2 = \overline{FM}^2, \overline{MC} = R = 1\text{m},$$

$$\overline{CF} = R = 1\text{m}, \overline{FM} = R + r = 1\text{m} + r$$

Gesucht wird der Inkreisradius r .



Gotisches Maßwerk

Lösung Aufgabe 3:

$$\begin{aligned} & (1m)^2 + (1m)^2 \\ &= (1m+r)^2, \sqrt{2m^2} \\ &= 1m + r, \\ &1,4142m - 1m = r, \\ &r = 0,4142m \end{aligned}$$

Zum gotischen Maßwerk ist im Lehrplan u.a. angemerkt: „Das Thema ist wie kaum ein anderes geeignet, exemplarisch zu zeigen wie ein Kunstwerk unter Einbeziehung vielfältiger philosophisch-religiöser, historischer, kunstgeschichtlicher und mathematischer Aspekte verstanden, interpretiert und erlebt werden kann (...) Obwohl das Konstruieren mit Zirkel und Lineal für dieses Thema sicher grundlegend ist, so ist es doch oft mühsam und mit der erforderlichen Genauigkeit kaum durchführbar. Erst die rechnerische Durchdringung schafft die Voraussetzungen, Konstruktionen auf den Computer zu übertragen. So werden auch umfangreiche Rosettenfenster, Friese oder ganze Fassaden konstruierbar. Das moderne Hilfsmittel ermöglicht mit seiner Präzision das mittelalterliche Erleben einer exakten Konstruktion in ihrer Ganzzahligkeit und oft genialen Einfachheit. Auch lässt sich für manche schwierige Konstruktion rechnerisch nachprüfen, ob sie wirklich das leistet, was sie vorgibt. Umgekehrt ermöglicht die Rechnung oft das Finden einer Konstruktionsmöglichkeit.“

Fächeranbindung:

Mathematik (weitere Fächer s. unten)

Bundesland:

Rheinland-Pfalz, Gymnasium, Stufe: 11–13, SEK II

Themenfeld Lehrplan:

Fächerübergreifende Unterrichtseinheit

- Analytische Geometrie in der Ebene
- Verschiebung, Drehung, zentrische Streckung (Skalierung)

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

- Geometrische Konstruktionen und rechnerisches Nachbilden, Beschreibung von Kreisbögen mit Winkelfunktionen
- Geometrische Abbildungen, Matrizen, Transformation auf anderes Koordinatensystem

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Erwerb fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten

Vorstufe Kompetenzerwerb: Einsatz geometrischer Hilfsmittel

Methodenkompetenz: SUS gewinnen eine an der Wirklichkeit orientierte Vorstellung von der Bedeutung der Mathematik in Anwendungsbereichen, die Notwendigkeit eines fachübergreifenden Denkens in größeren Zusammenhängen unter Berücksichtigung der vielseitigen Wechselwirkungen wird in Anwendungssituationen in besonderer Weise erfahrbar.

Weiterführende Informationen:

Modellbildung: Beziehungen zwischen außermathematischem Sachverhalt und Mathematik, problemorientierte Bearbeitung mit mathematischen Mitteln

Quelle:

Lehrplan Mathematik (gymnasiale Oberstufe) auf dem Bildungsserver Rheinland-Pfalz: www.lehrplaene.bildung-rp.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Religion / Ethik / Philosophie: Neuplatonismus, Reinheit von Konstruktion und Proportion, Harmonie des Kosmos, Symbolik

Geschichte: Lebensformen und Denkweisen im Mittelalter, Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Weltbildes, zentrale Bedeutung der christlichen Lehre, Bedeutung der Sakralbauten, heimische Kirchen

Kunst: Gotik, hermeneutisches Verstehen von Kunstwerken, Computer als visuelles Medium, Raumstrukturen in romanischer und gotischer Baukunst, Architektur als Zeichensystem und Bedeutungsträger, Kunstgeschichte als Motivgeschichte, Verknüpfung von ästhetischen Momenten mit High-Tech-Möglichkeiten

Informatik: Algorithmen, Datenstrukturen, Programmieren, Grundlagen der Computergrafik, Darstellung zweidimensionaler Objekte auf dem Computer, Weltsystem, Bildsystem, Transformationen

Physik: Statik in der Gotik, romanische und gotische Gewölbe, Strebepfeiler u.a.

Denkmale zum Anhören

Audioguide-Reportagen

Denkmale haben oft eine bewegte und lange Geschichte hinter sich. Es wäre wunderbar, wenn man einfach sein Ohr an ein Baudenkmal legen und einer Erzählung dieser Geschichte aus erster Hand lauschen könnte. Forschungen zur Vergangenheit eines historischen Bauwerks sind leider deutlich aufwendiger. Sie erfordern die Recherche in Archiven, das Zusammentragen der bisherigen Erkenntnisse und die Befragung von Spezialisten. Aber auch das eigene Erforschen des Gebäudes – seiner Räume, seiner Konstruktion, seiner Umgebung – fördert wichtige Einblicke zutage. Dieses Arbeitsblatt fordert Sie auf, die oft sehr theoretischen Erkenntnisse zur Baugeschichte eines Objekts aufzuarbeiten, indem Sie Ihr Lieblingsdenkmal zum Sprechen bringen – mit einem Audioguide.

Aufgabe 1: Nutzen Sie für Ihre Audio-Reportage die Ihnen zur Verfügung stehenden Medien. Widmen Sie sich sorgfältig der Objektauswahl. Dabei ist es hilfreich, nach spannenden Geschichten zu forschen. Sie müssen z.B. nicht unbedingt eine Audio-Reportage über ein klassisches Baudenkmal erstellen, Industriedenkmale, Gartendenkmale oder Kulturlandschaften bieten auch interessante Stoffe. Sammeln Sie Informationen zu Ihrem Objekt: Name und Lage, Bauzeit und Funktion, Erhaltungschancen. Auch weiterführende Informationen aus der offiziellen Denkmalliste des Landesdenkmalamtes können hilfreich sein. Wichtig sind Ihre eigenen Empfindungen: Wieso gerade dieses Objekt? Was macht es zu Ihrem Lieblingsdenkmal? Suchen Sie dazu nach Geschichten.

Aufgabe 2: Bevor Sie Ihr eigenes Drehbuch schreiben, hören Sie sich Vergleichsbeispiele an und lassen Sie sich inspirieren.

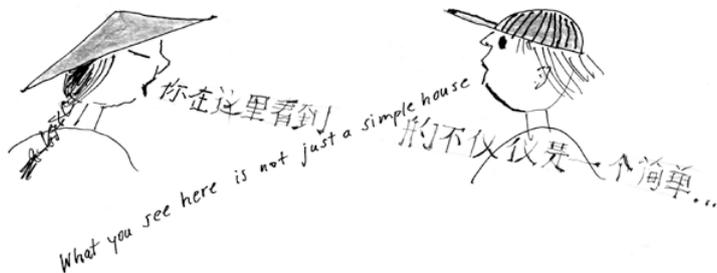
Audioguide über ein Baudenkmal:
„Beeskower Urgestein“ (Station 3)
www.soundcloud.com/audioguide-beeskow



Audioguide zu Deckenmalereien:
„Ein Blick nach Oben“ (Station 5)
www.soundcloud.com/klosterkircheneuzelle



Aufgabe 3: Bitte schreiben Sie nun ein eigenes Drehbuch für Ihre Audioproduktion. Legen Sie fest, für wen Ihr Audiobeitrag sein soll. Wenn Sie z.B. Kinder oder Jugendliche ansprechen wollen, wählen Sie einen anschaulichen, persönlichen Einstieg. Erzeugen Sie Bilder im Kopf! Bitte nutzen Sie bei Ihrer Arbeit den „Spickzettel Audioproduktion“.



Spickzettel Audioproduktion

- Eine Texteinheit sollte eine Länge von zwei Minuten nicht überschreiten.
- Für Audiotexte eignen sich zwei Sprecher. Dialoge muntern das Hören auf – ein Interview mit einem Experten lässt sich gut in den Hörbeitrag einfügen.
- Zur Sprache: Halten Sie den Satzbau einfach und vermeiden Sie schwierige Begriffe. Vorbilder können Radionachrichten und -features liefern.
- Üben Sie das Vorlesen der Texteinheiten, setzen Sie dabei Pausenzeichen und Betonungen, machen Sie Sprechübungen v.a. für schwierige Worte.
- Die Aufnahme muss in einem ruhigen Raum stattfinden, die Aufnahmetechnik vorher ausprobiert werden.
- Die Sprecher sollten regionale Sprachfärbungen zurücknehmen, generell deutlich und betont, nicht zu schnell und motiviert sprechen.
- Passende Musik und Geräusche, die mit dem Denkmal in Verbindung stehen, können Atmosphäre und Stimmung in die Produktion bringen.
- Sie können Ihren Audiobeitrag auch in einer zweiten Sprache produzieren.

Denkmale zum Anhören

Junge Menschen nutzen moderne Medien ganz selbstverständlich. Die Aufgaben dieses Arbeitsblattes greifen das Potential auf und fordern dazu auf, am Beispiel eines Denkmals eine exemplarische Audio-Reportage zu erstellen – vom Erarbeiten des ersten Manuskriptes bis zur Produktion des Hörbeitrages.

Beispiele:

Führung durch den Ort Neuzelle: www.soundcloud.com/audioguide_neuzelle
 Heilige Neuzelle: www.ev-kirchengemeinde-neuzelle.de/wir/heilige-von-neuzelle.html
 Audioguide Nauen: www.audioguidenauen.wordpress.com/download
 vielfältige Hörproduktionen: www.geschichtenhaus.de

Dieses Arbeitsblatt kann als umfassende Unterrichtssequenz fortgeführt werden. So ist eine aus Stationen bestehende Audioführung durch ein Denkmal vorstellbar, die auch Nachnutzern (z.B. Tourismusinformation) zur Verfügung gestellt werden kann. Sollten Schwierigkeiten bei Objektauswahl oder Exkursionsmöglichkeiten auftreten, ist es möglich, auf Denkmalbeschreibungen in der Zeitschrift Monumente zurückzugreifen: www.monumente-online.de

Fächeranbindung:

Deutsch (u. Informatik: Erstellen von Beiträgen durch digitale Medien, QR-Code, mediale Verknüpfung durch Internetforen; Fremdsprache: Zweisprachigkeit von Beiträgen; Musik: Einfügen von Toncollagen)

Bundesland:

Niedersachsen, Gymnasium, SEK II

Themenfeld Lehrplan:

Qualifikationsphase (4. Schulhalbjahr): Medienwelten, Wahlpflichtmodul 7, Hörfunk

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Radionutzung im Wandel vom Volksempfänger zum digitalen Spartenradio, das Feature als Verbindung von Reportage, Dokumentation, Kommentar und Spiel, das Hörspiel als eigene Kunstform, Produktion eigener Hörspiele bzw. Hörspielsequenzen, Hörtexte oder Mini-Features (Beiträge mit Einblendungen)

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

- Sprechen und Zuhören (z.B. Medien und Präsentationstechniken funktional einsetzen, literarische und pragmatische Texte sinngebend und der Form entsprechend vortragen), Schreiben (z.B. Schreibstrategien anwenden, aus Informationsquellen relevante Aspekte für die eigene Textproduktion auswählen und diese in geeigneter Form aufbereiten), Lesen
- Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen (z.B. gestaltend schreiben, produktiv und experimentierend mit Texten und Medien umgehen, sprachliche Gestaltungsmittel überlegt und wirkungsbezogen einsetzen)
- Sprache und Sprachgebrauch reflektieren (z.B. aus Informationsquellen relevante Aspekte für die eigene Textproduktion auswählen und diese in geeigneter Form aufbereiten)

Quelle:

Kerncurriculum Deutsch (gymnasiale Oberstufe) auf dem Niedersächsischen Bildungsserver: www.nibis.de

Weiterführende Informationen:

NDR, Hörspiel in der Schule www.ndr.de/kultur/hoerspiel/hoerspiel_in_der_schule
 Schul-Internetradio in Niedersachsen von n-21 www.schul-internetradio.org
 Infos des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg www.lmz-bw.de
 Mediensyndikat-Infos Schreiben fürs Sprechen und der gebaute Beitrag www.mediensyndikat.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

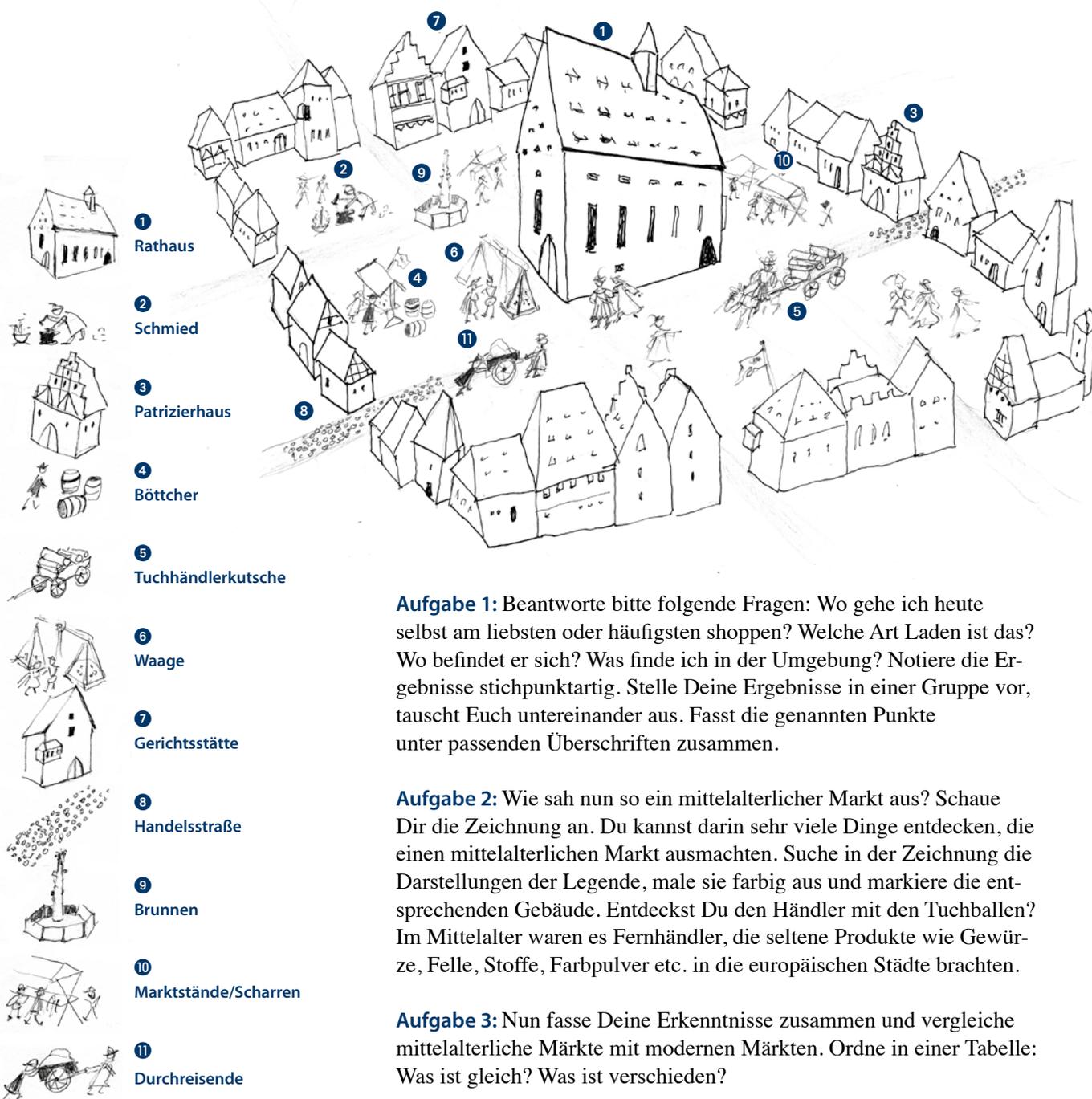
Audioguide mit mehreren Stationen, Erarbeitung einer Themenführung

Der Markt

Keimzelle einer mittelalterlichen Stadt

Bis heute ist der Marktplatz einer Stadt für die Menschen ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Abwechslung vom Alltag. Das war auch schon vor 1000 Jahren so. Der Markt bildete das Zentrum des Lebens und des Handels einer mittelalterlichen Stadt. Ein Ort wurde erst dann zur Stadt, wenn ihm Marktrecht verliehen wurde.

Ursprünglich wurden Märkte am Schnittpunkt von Handelsstraßen abgehalten, später jedoch meistens an einem zentralen Ort innerhalb der Stadt. Nicht selten wurden Städte im Mittelalter an wichtigen Punkten einer Handelsstraße gegründet – dort, wo sich mehrere kreuzten, wo sie über einen Fluss führten etc. So kommt es, dass Du ein Haus mit der Adresse „Am Markt“ ganz sicher im historischen Zentrum eines Ortes finden kannst. Und der Straßename „Neumarkt“ zeigt Dir an, dass im Laufe der Stadtgeschichte ein neuer Markt gegründet wurde.



1 Rathaus

2 Schmied

3 Patrizierhaus

4 Böttcher

5 Tuchhändlerkutsche

6 Waage

7 Gerichtsstätte

8 Handelsstraße

9 Brunnen

10 Marktstände/Scharren

11 Durchreisende

Aufgabe 1: Beantworte bitte folgende Fragen: Wo gehe ich heute selbst am liebsten oder häufigsten shoppen? Welche Art Laden ist das? Wo befindet er sich? Was finde ich in der Umgebung? Notiere die Ergebnisse stichpunktartig. Stelle Deine Ergebnisse in einer Gruppe vor, tauscht Euch untereinander aus. Fasst die genannten Punkte unter passenden Überschriften zusammen.

Aufgabe 2: Wie sah nun so ein mittelalterlicher Markt aus? Schau Dir die Zeichnung an. Du kannst darin sehr viele Dinge entdecken, die einen mittelalterlichen Markt ausmachten. Suche in der Zeichnung die Darstellungen der Legende, male sie farbig aus und markiere die entsprechenden Gebäude. Entdeckst Du den Händler mit den Tuchballen? Im Mittelalter waren es Fernhändler, die seltene Produkte wie Gewürze, Felle, Stoffe, Farbpulver etc. in die europäischen Städte brachten.

Aufgabe 3: Nun fasse Deine Erkenntnisse zusammen und vergleiche mittelalterliche Märkte mit modernen Märkten. Ordne in einer Tabelle: Was ist gleich? Was ist verschieden?

Der Markt

Das Arbeitsblatt widmet sich dem Gegenwarts- und Lebensweltbezug, der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit als Orientierung für Fragen der Gegenwart: Wo kaufen die Schüler ein? Was macht diese Orte aus? Bitte bei der Bildung von Kriterien unterstützen, etwa: mittelalterlicher Markt, Infrastruktur und Gebäude inkl. ihrer Funktion, Vergleich früher und heute, Auswertung durch moderierte Diskussion, evt. Erarbeitung einer Tabelle: Was ist gleich? – Treffpunkt, Handel, Ort des Tratsches ... Was ist anders? – Gerichtstag, Fässer reparieren, Messer schärfen ...

Merkmale einer mittelalterlichen Stadt: Stadtmauer mit Stadtgraben als Abgrenzung und zur Verteidigung, kompakte Siedlungsform, Zentrum mit Marktplatz und Rathaus, Sitz des Landesherrn (Burg), Kirchen (Stadtpfarrkirchen, Bischofssitz), Stadtverwaltung, eigene Gerichtsbarkeit; gegliederte rechtliche Stellung der Bewohner (Differenzierungen in Stadtvierteln), Organisation der Handwerker in Zünften.

Wissenswertes zur Entstehung der Stadt im Mittelalter:

www.deutschland-im-mittelalter.de/lebensraeume/stadt

Materialien und Exkursions-Anregungen der Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg: www.ag-historische-stadtkerne.de
Ihr Satzungsziel: „Die jeweilige Unverwechselbarkeit und der (bau-) kulturelle Wert der Stadtkerne soll der Öffentlichkeit bewusst gemacht und gleichzeitig die Identität der Bewohner gestärkt werden.“

Fächeranbindung:

Geschichte im gesellschaftswissenschaftlichen Fächerverbund Geographie, Geschichte, Politische Bildung: Europa in der Welt, Basismodul: globalhistorische Perspektive – Herausarbeitung des Austausches einer europäischen mit einer außereuropäischen Gesellschaft und Kultur an einem Fallbeispiel, anhand von historischen Dimensionen wie Herrschaft, Wirtschaft oder Kultur

Bundesland:

Brandenburg, Gymnasium, Stufe: 7/8, SEK I

Themenfeld Lehrplan:

Geschichte der Stadt am Beispiel von Brandenburg-Preußen

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Unterrichtsleitende Prinzipien: Regionalgeschichte, außerschulische Lernorte
Stadt im Mittelalter: Markt und politische Ordnung

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Analysieren: verschiedene geschichtskulturelle Darstellungsarten (z.B. Denkmal) in ihrer Eigenart (z.B. Genre, Absicht, Zielgruppe) beschreiben
Methoden anwenden: Quellen und Darstellungen nach vorgegebenen Schrittfolgen untersuchen; historische Informationen aus Materialien erschließen; Recherchen durchführen: historische Informationen von Sachkundigen oder Zeitzeugen ermitteln; Museen und das lokale/regionale Umfeld nutzen; Recherchen im lokalen/ regionalen Umfeld planvoll durchführen; ein Interview planen, durchführen, protokollieren und auswerten; das eigene Vorgehen begründen und kritisch reflektieren
Urteilen und sich orientieren: fremde Standpunkte wahrnehmen und darstellen
Darstellen, historisch erzählen: Ereignisse/Sachverhalte sinnhaft auf- und erzählen

Weiterführende Informationen:

Unterrichtsziele: Beschäftigung mit der Vergangenheit zur Orientierung in der Gegenwart, Herstellen eines bewusstseinsbildenden wie handlungsleitenden Bedeutungszusammenhangs zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Aneignung methodischer Fertigkeiten im Umgang mit Quellen und Darstellungen
Rahmenlehrplan Geschichte (Stufe 7–10) auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg: www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht

Quelle:

Fortführung des Arbeitsblattes:

Wahlpflicht Geschichte Stufe 9/10, Themenfeld regionale Persönlichkeiten: Biografie / Leben, Werk, Wer wohnte in den Objekten? Gründungsgeschichte von Dörfern, Gestaltung eines Stadtspieles; Workshop zu Stadtgrundrissen

Denkmalkategorien

Arbeitsblatt zum aktiven Strukturieren

Auf diesem Arbeitsblatt sehen Sie ganz verschiedene Abbildungen. Alle zeigen Denkmale. Oft denkt man bei einem Denkmal an die Statue eines berühmten Menschen, der nicht vergessen werden soll. Denkmale sind jedoch viel mehr: Gebäude, eine kulturell geprägte Landschaft oder auch eine historische Maschine. Deshalb gibt es verschiedene Denkmalkategorien. Bitte helfen Sie uns, etwas Ordnung in das Arbeitsblatt zu bringen.

Aufgabe 1: Wir haben Beispiele aus fünf Denkmalkategorien ausgesucht. Informationen zu den Denkmalkategorien finden Sie nebenstehend. Bitte ordnen Sie die Abbildungen entsprechend zu. Es gibt pro Kategorie zwei Beispiele. Sie können das jeweilige Objekt ausschneiden, um es besser zuordnen zu können. Nutzen Sie die Methode des aktiven Strukturierens (in Gruppenarbeit möglich). Dafür ist es gut, nach den Gemeinsamkeiten zwischen den Denkmalen zu forschen. Bitte skizzieren Sie Ihre Begründung kurz schriftlich, das ist zur Auswertung nützlich. Nehmen Sie eine gemeinsame Auswertung in der Klasse vor und tauschen Sie sich bezüglich der Zuordnungen aus.

Aufgabe 2: Es gibt verschiedene Gründe, wieso etwas unter Denkmalschutz steht. Allgemein kann man sagen, dass es sich um ein bedeutendes Zeugnis der Vergangenheit handelt, das erhalten werden soll. Um die Denkmalwürdigkeit einschätzen zu können, ist es wichtig, die Bedeutung eines Objekts zu analysieren. Aus welchen Gründen sollte es für die Öffentlichkeit erhalten werden? Bei einem Gutachten zur Denkmalwürdigkeit beachtet man bei der Argumentation folgende Kriterien:

- Geschichtliche Bedeutung
- Wissenschaftliche Bedeutung
- Technische Bedeutung
- Künstlerische Bedeutung
- Städtebauliche Bedeutung
- Volkskundliche Bedeutung

Suchen Sie sich bitte ein Objekt des Arbeitsblattes aus und formulieren Sie knapp in Stichpunkten Ihre Begründung, wieso es erhalten werden sollte. Bitte achten Sie bei Ihrer Argumentation auf die oben genannten Kriterien.

Denkmalkategorien

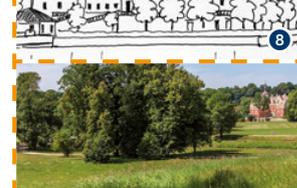
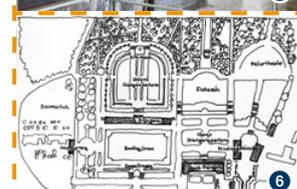
Baudenkmal: Hier geht es um historische Bauwerke verschiedener Art, z.B. Bauernhäuser, Stadtvillen, Gutsanlagen, Schlösser, Burgen, aber auch um öffentliche Gebäude wie historische Rathäuser. Eine große Rubrik bilden Sakralbauten, d.h. verschiedene Kirchenbauten, auch Synagogen und Moscheen. Gesamtanlagen wie historische Stadtkerne oder Gebäudeensembles können ebenfalls als Denkmale geschützt sein.

Bodendenkmal: Zu den im Boden oder in einem Gewässer verborgenen Denkmalen gehören Reste fester Gebäudeanlagen wie antike Siedlungsstätten, Kult- und Bestattungsplätze, frühere Befestigungsanlagen, aber auch historische Verkehrswege. Ebenso zählen Gegenstände dazu, die bei archäologischen Grabungen entdeckt werden und die Zeugnisse menschlichen (tierischen, pflanzlichen) Lebens sind, etwa Scherben von Gefäßen.

Gartendenkmal: Das ist eine ökologische Landschaft, die von Menschen im Zusammenhang mit einer architektonischen und künstlerischen Planung geschaffen wurde. Gründendenkmale sind „lebendige“ Denkmale durch ihre lebende Vegetation. Neben den Gärten von Schlössern, Klöstern und anderen historischen Gebäuden gehören auch Parkanlagen und Straßenalleen dazu.

Technisches Denkmal: Zeugnisse der Industrialisierung des 19. und 20. Jahrhunderts, aber auch vorindustrielle Produktionsstätten sind hier gemeint. Dazu zählen nicht nur die Gebäude, sondern auch Objekte wie ein historisches Mühlrad oder eine Webmaschine, deren Technik heutzutage nicht mehr angewendet wird. Denkmale dieser Kategorie wurden erst Ende des letzten Jahrhunderts als schützenswert erkannt.

Kulturlandschaft: Manche Bauwerke beziehen sich auf die umgebende Natur und sind in die Landschaft integriert, denn der Mensch prägt die Landschaft dauerhaft und nutzt seinen Siedlungsraum auch für wirtschaftliche Zwecke. So gewachsene historische Kulturlandschaften umfassen z.B. regionaltypische Formen von Dorfanlagen, landwirtschaftliche Charakteristiken wie den Terrassenanbau, aber auch (früh-)industriell geprägte Landstriche.



Denkmalkategorien

Denkmale sind Zeugnisse der Vergangenheit, die aus geschichtlichen, wissenschaftlichen, technischen, künstlerischen, städtebaulichen oder volkskundlichen Gründen für die Öffentlichkeit erhalten werden müssen.

Oberste Behörde der Denkmalpflege in Sachsen ist das Landesamt für Denkmalpflege, dazu kommen die Unteren Denkmalschutzbehörden (Landratsämter der Landkreise, Stadtverwaltungen der kreisfreien Städte):

www.denkmalpflege.sachsen.de

Achtung: Es gibt in den einzelnen Bundesländern verschiedene Gattungs- bzw. Kategorien-Einteilungen – bitte im jeweiligen Fall recherchieren.

Fächeranbindung:

Geschichte (u. Deutsch: Denkmalbegründung; Sozialkunde: Wieso sind Denkmale wichtig?; Kunst: Wahrnehmen, Gestalten und Rezipieren von Denkmälern im Lebensumfeld). Die Methode des aktiven Strukturierens unterstützt die aktive Verarbeitung der Informationen.

Bundesland:

Sachsen, Gymnasium, Stufe: 12 LK, SEK II

Themenfeld Lehrplan:

Lernbereich 2: Formen von Geschichtskultur und Identitätsbildung

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Einblick gewinnen in Formen von Geschichtskultur und in die Komplexität von Identitäten, Kennen von Formen der Identitätsbildung, Geschichte als gedeutete Darstellung von Vergangenheit, Erinnerungskultur als Identifikationsangebot, Vielfalt von Identitäten

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse auf der Grundlage historischen Wissens, Erfassen der Bedeutung von Erinnerungskultur für die Ausbildung einer demokratischen Identität, grundlegendes Wissen über vielfältige Ausdrucksformen nationalen Selbstverständnisses und die Vielschichtigkeit von Identitäten

Weiterführende Informationen:

Spannungsverhältnis von individueller und gesellschaftlicher Erinnerung, verordnete und eigene Identitäten, Versuche einer europäischen Identitätsstiftung, Europa als sich entwickelnde Erinnerungs-Gemeinschaft

Quelle:

Lehrplan Geschichte (Gymnasium) für den Freistaat Sachsen:
www.schule.sachsen.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Diskussion: Wieso sollen wir Zeugnisse unserer Vergangenheit bewahren? Besuch einer Denkmalfachbehörde, Argumente für die Unterschutzstellung eines Hauses sammeln und einen fingierten Antrag zur Unterschutzstellung erarbeiten

Auflösung Aufgabe 1:

Baudenkmal: 7 und 8

(Umgebendehaus Großschönau & Schloss Moritzburg)

Bodendenkmal: 1 und 4

(Grabungssituation & Grabung Altmarkt Dresden, Rathaus 12. Jh.)

Gartendenkmal: 3 und 6

(Kees'scher Park Markkleeberg & Barockgarten Groß Sedlitz)

Technisches Denkmal: 5 und 10

(Seilablaufhalle, Technikmuseum Chemnitz & Frohnauer Hammer)

Kulturlandschaft: 2 und 9

(Weingut Schloss Wackerbarth & äußere Parkzone Bad Muskau)

Denkmalpflege ist nachhaltig

Ressourcenschutz durch Reparatur, Sanierung und Pflege

Ein großer Teil des Abfallvolumens der Bundesrepublik Deutschland stammt aus der Bauwirtschaft. Auch wenn über 80% der Baumaterialien recycelt werden können, ist es sinnvoll, verwendete Baustoffe zu erhalten und zu pflegen, statt Gebäude abzureißen und neu zu bauen. Auch für den Ressourcenschutz ist Denkmalschutz also gut. Kritisch sind besonders moderne Dämmstoffe, die auch an vielen historischen Fassaden angebracht werden. Oft werden sie mit hohem Energieaufwand hergestellt und können nur noch als Sondermüll entsorgt werden. Fast eine Milliarde Quadratmeter Wärmedämmung klebt bereits an deutschen Hauswänden. Das belastet die Umwelt zunehmend.

Aufgabe 1: Betrachte die Zeichnung. Du siehst eine historische und eine modernisierte Fassadenhälfte. Bitte ordne aus der Legende die entsprechenden Materialien zu. Übertrage dazu die Nummern auf die jeweilige Hausseite.

Materialien

- 1: Streifenfundament aus Beton – Beton besteht aus Zement (mineralischer Baustein), der unter Beimengung von Zuschlagstoffen und Wasser einer chemischen Reaktion ausgesetzt wird. Seine Herstellung erfordert einen hohen Energieaufwand, die CO₂-Bilanz ist kritisch.
- 2: Bruchstein-Sockel aus behauenen Naturwerksteinen – oft aus lokalen Vorkommen. Spezialisten können so passgenau behauen, dass nur wenig Mörtel notwendig ist, Wände haben ein schlechtes Wärmedämmverhalten.
- 3: Ziegelstein-Mauerwerk – Ziegel werden aus tonhaltigem Lehm aus lokalen Vorkommen gebrannt, sind bei guter Qualität sehr lange haltbar und nach Abriss wiederverwendbar. Steine werden in Kalkmörtel verlegt.
- 4: Wärmedämmverbundsystem aus EPS-Platten – ca. 10 cm dicker Aufbau, und abschließende Kalkzement-Putzschicht mit hohem Kunststoffanteil. Die Materialien des Verbundsystems können nicht voneinander getrennt und deshalb nicht recycelt werden.
- 5: Kastendoppelfenster – Zwei Fenster mit Einfachverglasung, die im Abstand von ca. 10 cm in einem Holzrahmen montiert sind. Sie werden oft regional vom Tischler gebaut und sind bei richtiger Pflege über 100 Jahre haltbar. Sehr gute Wärmedämmung ohne Kältebrücken.
- 6: Kunststofffenster – witterungsbeständiger Rahmen mit doppelter bis dreifacher Verglasung. Sie lassen sich sehr gut recyceln und sind 20–50 Jahre haltbar.



Aufgabe 2: Die Abbildung zeigt rechts eine historische Fassade, die mit einem Wärmedämmverbundsystem ausgestattet wurde. Erkennbar ist, wie das ein denkmalgeschütztes Gebäude verändert. Neben ästhetischen Aspekten gibt es aber weitere strittige Fragen – und zu jeder mehrere Standpunkte. Bitte informiere Dich in einer gründlichen Internetrecherche über Dämmungen und nimm Stellung zu den folgenden Punkten. Du kannst auch Deine Argumente in der Gruppe vorstellen.

- Durch Fassadendämmung kann Feuchtigkeit nicht mehr entweichen. Es entsteht Schimmel.
- Dämmung fördert die Bildung von Algen auf Fassaden, da sie eine kältere Oberfläche haben. Feuchteinwirkung etwa bei geringem Dachüberstand begünstigt die Algenbildung zusätzlich.
- Viele Dämmstoffe sind leicht entflammbar. Gerät eine Fassade in Brand, ist das Feuer kaum zu löschen.
- Bei einer Fassadendämmung sind oft Chemikalien beigefügt, um Brandgefahr und Algenbefall zu verringern. Beim Brand einer gedämmten Fassade entstehen giftige Gase.
- Wärmedämmverbundsysteme produzieren Einheitsfassaden, die das vielfältige Stadtbild zerstören und in die Denkmalsubstanz eingreifen.

Denkmalpflege ist nachhaltig

Gut aufbereitete und detaillierte Informationen zur Energieeinsparverordnung (EnEV) finden Sie bei der Verbraucherzentrale:

www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie

Zum „Sinn und Unsinn der Fassadendämmung“ finden Sie eine gute Gegenüberstellung von Standpunkten auf www.ratgeber.immowelt.de

Fächeranbindung:

Geographie (u. Chemie: Werkstoffe der Bauindustrie, chemische Herstellungsprozesse, Recyclingmethoden; Kunst: Gestaltung einer historischen und einer modernen Mauer; Politik: kontroverse Diskussion ökologischer Fußabdruck / graue Energie)

Bundesland:

Baden-Württemberg, Gymnasium, Stufe: 9/10, SEK I

Themenfeld Lehrplan:

Teilsystem Wirtschaft, Globale Herausforderung: Ressourcenverfügbarkeit und Ressourcenmanagement

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

An einem Raumbeispiel für eine der folgenden Ressourcen ökologische, ökonomische, soziale u. politische Auswirkungen von Gewinnung u. Nutzung erörtern sowie eine Strategie nachhaltigen Ressourcenmanagements beurteilen: metallische o. mineralische Rohstoffe (Recycling, Substitution, Effizienz, Kreislaufwirtschaft; Entstehung, Landschaftszerstörung, Kontaminierung, Rekultivierung)

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Urteilskompetenz: geographisch relevante Beurteilungskriterien erläutern, eigene Bewertungskriterien nennen, kontroverse Standpunkte und Meinungen mehrperspektivisch darstellen, raumrelevante systemische Strukturen und Prozesse auch hinsichtlich ihrer zukünftigen Entwicklung bewerten

Handlungskompetenz: lösungsorientierte nachhaltige Handlungsmöglichkeiten erläutern, eigene Handlungsmöglichkeiten gemäß nachhaltiger Lösungsansätze gestalten, auf der Grundlage inhaltlicher Auseinandersetzung individuelle Bereitschaft zum Handeln überprüfen

Weiterführende Informationen:

Der Bildungswert des Faches Geographie liegt darin, dass im Geographieunterricht

- natur- und gesellschaftswissenschaftliche Phänomene und Prozesse grundsätzlich systemisch analysiert, diskutiert und bewertet werden,
- Räume auf allen Maßstabsebenen von der lokalen über die regionale bis hin zur globalen Dimension fragengeleitet und
- grundsätzlich problemlösungs- sowie handlungsorientiert vor allem im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips untersucht werden sowie
- die zeitliche Perspektive gegenwarts- und zukunftsgestaltend ausgerichtet ist.

Quelle:

Bildungsplan Geographie (Gymnasium) des Kultusministeriums Baden-Württemberg: www.bildungsplaene-bw.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Besuch eines Freilichtmuseums mit historischem Kalkofen, Dokumentation von Gebäuden mit Wärmedämmung, Erstellung einer „Wegekarte“ für die Herkunft von Baumaterialien

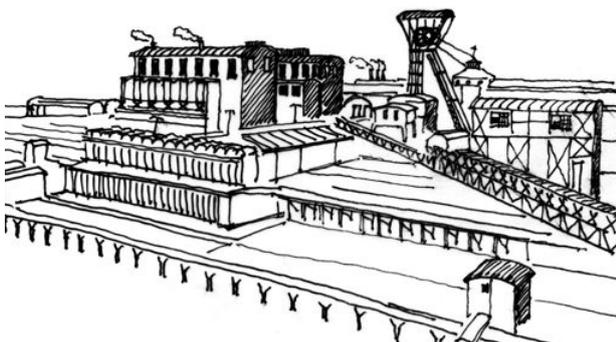
Umnutzung technischer Denkmale

Denkmale aus der Zeit der Industrialisierung

Aus der Zeit der Industrialisierung gibt es in unserem Land zahlreiche Hinterlassenschaften. Manch eine historische technische Anlage liegt ungenutzt brach, andere wurden durch kluge Umnutzungskonzepte neu mit Leben gefüllt. Das gilt etwa für das bekannteste Industriedenkmal des Ruhrgebiets, die UNESCO-Welterbestätte Zeche Zollverein. Dort ist der Wandel von der ehemals größten Kokerei Europas zu einem Standort für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft gelungen. Ein immenser Komplex, dessen Technik wirtschaftlich nicht mehr genutzt wird, kann so als Denkmal der industriellen Entwicklung der Region erhalten werden.



Aufgabe 1: Was sind Industriedenkmale? Kennen Sie Beispiele? Wie werden diese heute genutzt? Bitte notieren Sie Ihre Antworten.



Aufgabe 2: Heimat? Das sind die „1000 Sonnenuntergänge im Ruhrgebiet“ – so beschrieb ein alter Bochumer die Züge, die er mit Wagenladungen von noch glühendem Eisen auf dem Weg von der Eisenhütte zum Stahlwerk vorbeifahren sah. Ehemalige Mitarbeiter der Kokerei Zollverein würden vielleicht in rauchenden Schornsteinen, wie sie auf der Zeichnung dargestellt sind, ihr Sinnbild für Heimat sehen. Was bedeutet für Sie Heimat? Gehört dazu auch das industrielle Erbe in Ihrer Umgebung? Fassen Sie Ihre Argumente in drei Stichpunkten zusammen und stellen Sie diese in der Gruppe vor.

Aufgabe 3: Wir möchten Sie zu einer Zukunftswerkstatt einladen und Sie um Ideen bitten, wie ein brach liegendes Industriedenkmal genutzt werden könnte. Bitte arbeiten Sie in der Gruppe.

ZUKUNFTSWERKSTATT

1

Schritt 1: Einigen Sie sich auf ein Industriedenkmal. Es sollte sich um ein verfallendes Objekt handeln. Wenn Sie keines in Ihrer Umgebung finden können, wählen Sie ein fingiertes Objekt. Tragen Sie gemeinsam in wenigen Stichpunkten Informationen zum historischen Baubestand, der ehemaligen Nutzung und der derzeitigen Situation zusammen.

2

Schritt 2: Wie kann Ihr Objekt in der Zukunft genutzt werden? Wenden Sie zur Ideenfindung die Brainstorming-Methode an. Stellen Sie sich vor, es gibt genug Geld, Mut, Zeit und Möglichkeiten – Ihre Fantasie ist gefragt. Notieren Sie unterschiedliche Ideen auf Karten, diskutieren und bewerten Sie sie. Wählen Sie schließlich die Favoriten.

3

Schritt 3: Von Ihren Ideen soll möglichst viel umgesetzt werden, trotzdem soll die Anwendung realistisch sein. Bitte wählen Sie aus den Favoriten eine geeignete Idee aus und konkretisieren Sie diese. Machen Sie Ihre Gestaltungsvorstellungen sichtbar – der Erhalt des Denkmals ist dabei immer Voraussetzung. Sie können Ihre Vorschläge zeichnerisch visualisieren, als Modell ausbauen oder an einer computertechnischen Konkretisierung arbeiten. Bitte diskutieren Sie die Vorschläge in der Gruppe.

4

Schritt 4: Was bleibt von dem Industriedenkmal, für das Sie nun eine Nachnutzung skizziert haben, in 100 Jahren? Versuchen Sie auch zu beschreiben, wie das Denkmal dann wohl in seiner Umgebung und auf die Menschen dieser Zeit wirken mag.

Umnutzung technischer Denkmale

Industriedenkmale prägen Nordrhein-Westfalen so stark wie wenige andere Bundesländer. Neben der Essener Zeche Zollverein ist der Landschaftspark Duisburg Nord auf dem Areal des stillgelegten Hüttenwerks in Duisburg-Meiderich ein weiteres Beispiel für eine gelungene Umnutzung.

Denkmalpfad Zollverein: www.zollverein.de/erleben/denkmalpfad

Weitere Industriedenkmale: www.industriedenkmal-stiftung.de

Zukunftswerkstatt zur Umnutzung technischer Denkmale – Brainstorming:

Die Methode eignet sich gut zum Einstieg in ein Thema. Sie ist unverzichtbar in der konstruktivistischen Didaktik, um Partizipation bei unterschiedlichen Lerngegenständen zu sichern (s.: www.methodenpool.uni-koeln.de)

Fächeranbindung:

Geographie (u. Politik: kontrovers geführte Diskussion zu Strukturwandel; Sozialkunde: Perspektiven für eine Region, in der die Industrie stirbt)

Bundesland:

NRW, SEK II, Gymnasium

Themenfeld Lehrplan:

Inhaltsfeld 4: Bedeutungswandel von Standortfaktoren

Unterrichtsinhalte

Auszug aus Lehrplan:

Strukturwandel industriell geprägter Räume

Herausbildung von Wachstumsregionen

Lernerfolge

Auszug aus Lehrplan:

Sachkompetenz:

- den Wandel von Standortfaktoren als Folge technischen Fortschritts, veränderter Nachfrage und politischer Vorgaben erklären
- die Entstehung und den Strukturwandel industriell geprägter Räume mit sich wandelnden Standortfaktoren erklären
- den Zusammenhang zwischen Deindustrialisierungsprozessen und Modellen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen beschreiben
- Reindustrialisierung, Diversifizierung und Tertiärisierung als Strategien zur Überwindung von Strukturkrisen beschreiben

Urteilskompetenz:

- den Bedeutungswandel von harten und weichen Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung eines Raumes beurteilen
- die Bedeutung staatlicher Institutionen und politischer Entscheidungen für die Ausprägung von Wachstumsregionen und Hightech-Clustern beurteilen

Weiterführende Informationen:

„Der Strukturwandel in industriell geprägten Räumen und die Herausbildung von Wachstumsregionen im Zusammenhang mit veränderten Produktionsbedingungen und einer hoch entwickelten Infrastruktur stehen im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes. Die Schülerinnen und Schüler sind mit dem aktuell und zukünftig ablaufenden wirtschaftsräumlichen Strukturwandel durch die Berichterstattung der Medien, als Konsumentinnen und Konsumenten sowie als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer konfrontiert. Vor diesem Hintergrund dient die Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld dazu, Veränderungen in den wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen sowie die Auswirkungen der Mobilität von Menschen und Gütern zu verstehen.“

Quelle:

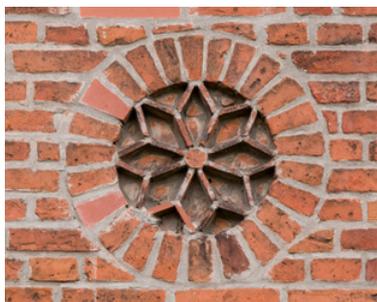
Kernlehrplan (Sekundarstufe II) für das Fach Geographie von QUA-LiS NRW: www.lehrplannavigator.nrw.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Exkursionen zu umgenutzten Industriedenkmalen, Entwurf für eine Umnutzung (angebunden an den gesellschaftswissenschaftlichen Fächerkanon, Deutsch und Kunst)

Wie schreibe ich meinen eigenen Denkmalführer?

Der Weg des Ziegels – Vorschlag für eine Denkmaltour

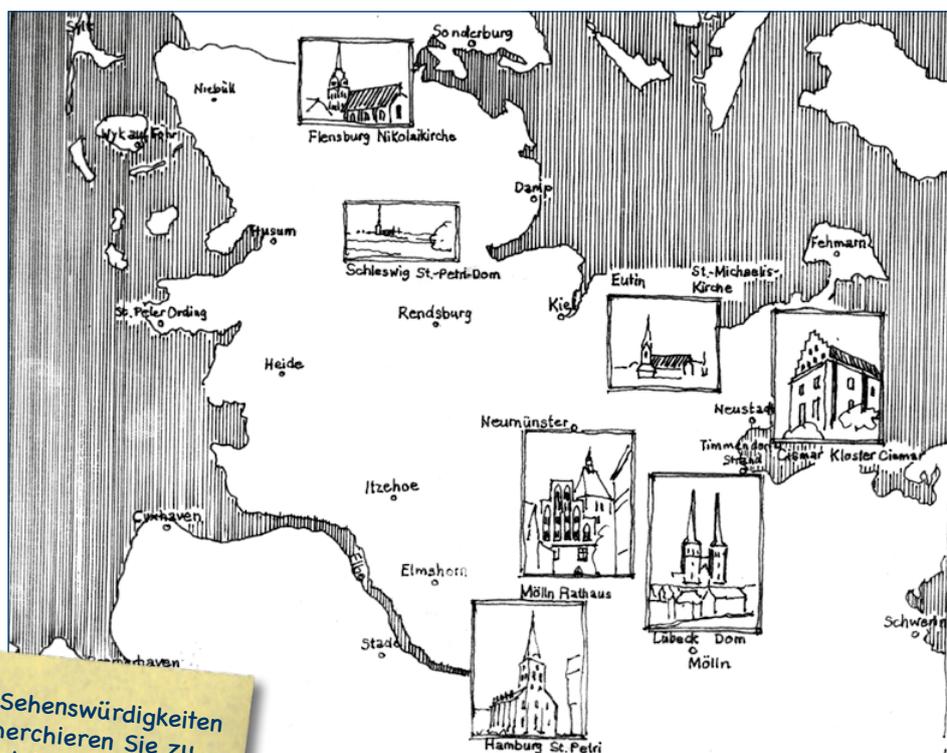


Norddeutschland ist bekannt für seine Backsteinarchitektur. Es ist spannend, sich dabei auf den Spuren der Denkmale zu bewegen und eine Tour selbst zusammenzustellen. Wir haben uns hier eine kleine Route zu bekannten Sehenswürdigkeiten aus Schleswig-Holstein für Sie ausgedacht. Natürlich kann man so eine Tour beliebig verändern und andere Orte auswählen. Immer aber ist es besonders interessant, eine thematische Führung zusammenzustellen. So kann man z.B. auf dem Weg der Binnenschifffahrt eine historische Schleusentour organisieren, auch eine Erkundung mit dem Fahrrad bietet sich an.

Aufgabe 1: Diese Zeichnung zeigt eine mögliche Route. Sie führt von der Flensburger Nikolaikirche bis zur Hamburger Petrikirche. Es gibt zwei Möglichkeiten: Sie überzeugen Ihren Lehrer und begeben sich wirklich auf Tour – oder Sie reisen im Kopf. In beiden Fällen ist es wichtig, sich gut vorzubereiten. Dabei geht es um Hintergrundinformationen zu den Denkmalen.

Aufgabe 2: Schreiben Sie nun einen Reiseführer zu den Denkmalstationen. Dazu bitte das Material aus Aufgabe 1 nutzen. Versuchen Sie keinen Standard-Reiseführer zu schreiben – es geht um Ihre Sicht auf die Denkmale. Überlegen Sie sich als erstes, für wen der Reiseführer sein soll. Dann kann man zielgerichteter

den entsprechenden Zugang schaffen, bei einem Reiseführer für Jugendliche z.B.: „Leute, nach über zwei Stunden Zugfahrt bin ich endlich in Flensburg gelandet. Bisher war ich in der Stadt nur mit Einkaufen beschäftigt ...“



Suchen Sie die Sehenswürdigkeiten heraus und recherchieren Sie zu folgenden Fragestellungen:

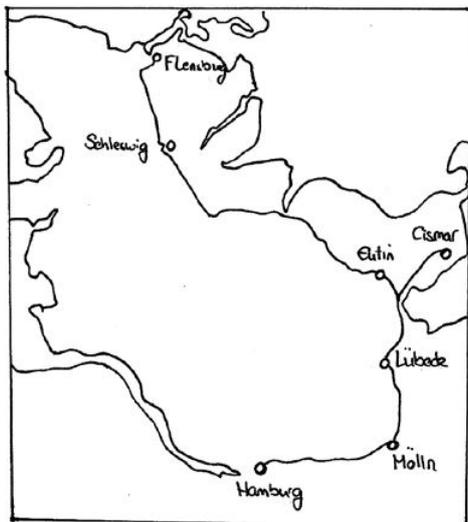
- Was ist das für ein Denkmal?
- Wie alt ist es?
- Was hat es mit Backsteingotik zu tun?
- Was weiß man über die Baugeschichte?
- Wie wird es jetzt genutzt?
- Gibt es spannende Geschichten um das Denkmal?

Bitte tragen Sie Ihre Ergebnisse während der Exkursion einzeln oder als Gruppe vor (das gilt auch bei Exkursionen im Klassenzimmer).

Aufgabe 3: Sie können die Denkmale auf einer Karte verorten. Dazu eignet sich die Karte des Arbeitsblattes als Plangrundlage. Die Orte können mit GPS-Daten markiert und mit vertiefenden Informationen versehen werden. Es ist auch möglich, eine eigene Webseite zu erstellen. So ein digitaler Denkmalführer kann gut mit Fotos illustriert werden. Ein Beispiel, das in einem *denkmal aktiv*-Projekt an einer Schule in Ingolstadt zum Thema Mühlen entstanden ist, finden Sie unter

www.muehlen-im-altmuehlal.jimdo.com

Wie schreibe ich meinen eigenen Denkmalführer?



Informationen zu einigen der Stationen auf der Route des Denkmalführers:

Station Flensburg, Hauptkirche St. Nikolai
www.nikolaikirche-flensburg.de

Station Cismar, Benediktinerkloster
www.kloster-cismar.de

Station Mölln, Historisches Rathaus
www.moellner-museum.de/historisches-rathaus.html

Station Hamburg, Kirche St. Petri
www.sankt-petri.de

Fächeranbindung:

Erdkunde (u. Geschichte: Orte der Stadt und der eigenen Kultur wahrnehmen; Bildende Kunst: Gestaltung des Stadtführers; Informatik: Verortung der Objekte; Deutsch: Sprachbildung, Schreibkompetenz)

Bundesland:

Schleswig-Holstein, Gymnasium, Stufe: 12, SEK II

Themenfeld Lehrplan:

Kulturgeographische Projekte

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Erstellen eines Stadt- und Wanderführers

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Sachkompetenz

räumliche Strukturen, ihre Entstehungs- und Veränderungsprozesse nach Bestimmungsfaktoren und Nutzungsinteressen analysieren, Regionen nach ihren Umwelt-, Lebens- und Arbeitsbedingungen kriterienorientiert analysieren

Methodenkompetenz

regionale geografische Strukturen analysieren, Darstellungs- und Präsentationsmethoden anwenden

Selbstkompetenz

die Vielfalt der Kulturen als Bereicherung des eigenen Lebens erkennen

Weiterführende Informationen:

Erdkunde – Projektlernen im 13. Jahrgang

„Da die Erdkunde als raumbezogene Disziplin natur- und geisteswissenschaftliches Denken und Arbeiten miteinander verbindet, bietet sich eine Kooperation mit anderen Fächern an. Mit dem durchgehend aktuellen Bezug und der Problemorientierung des Faches erhält unter dem Aspekt der politischen Bildung die Zusammenarbeit mit den Fächern des gesellschaftlichen Aufgabenfeldes ein besonderes Gewicht, zumal sich politisches, wirtschaftliches und geschichtliches Handeln immer auch im Raum vollzieht.“

Quelle:

Lehrplan des Landes Schleswig-Holstein für Erdkunde (Sekundarstufe II):
www.lehrplan.lernnetz.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Themenführungen zu Denkmalobjekten, Führungen für jüngere Kinder, Erstellen von Webseiten

Gestaltung eines Gartens

Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum kennenlernen

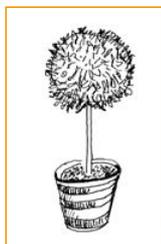
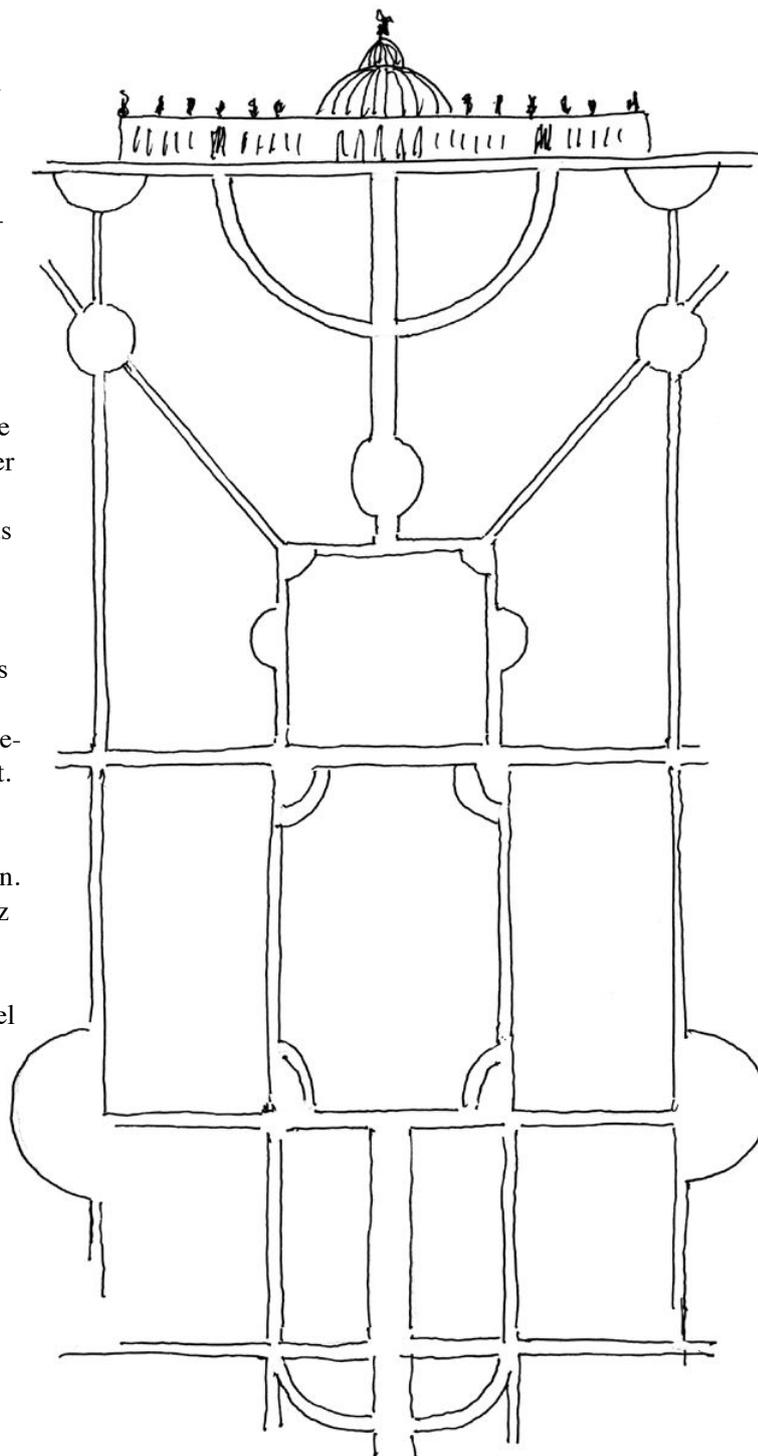


Was wären die Menschen ohne ihre Gärten? Sie sind ein Ort der Erholung – wenn Du Dich einmal auf eine Wiese legst, den Duft der Blumen riechst und der Wind sacht über den Körper streicht, dann wirst Du spüren, wie Du Dich entspannst. Mit der Anlage von Gärten haben die Menschen seit jeher Natur nach ihren Vorlieben gestaltet.

Aufgabe 1: Suche dir ein besonders hübsches Fleckchen in einem Garten. Es kann auch Dein Schulgarten sein. Für die Größe des Gartenstücks, das du untersuchst, nimm bitte den Umriss eines A4-Blattes an, nicht mehr. Zeichne nun so genau wie möglich ab, was Du dort entdecken kannst. Achte dabei auf besondere Blumen, aber auch auf alle Gartenbewohner, die Du siehst. Du brauchst: ein Zeichenblatt (A4), verschiedene Stifte (Bleistifte und Buntstifte), eine feste Unterlage, eine Lupe.

Aufgabe 2: Auch historische Gärten können Denkmale sein und sind schützenswert. Der Barockgarten und der Englische Garten sind die Hauptvertreter der europäischen Gartenkultur. Bitte arbeite ihre Merkmale heraus und schreibe sie in Stichpunkten auf. Nutze dafür das Internet oder weiterführende Informationen, die Dir Dein Lehrer zur Verfügung stellt. In Bremen lassen sich die typischen Merkmale eines Englischen Gartens gut mit einem Besuch von Knoop's Park herausfinden. Bei einem Ausflug dorthin kannst Du Deine Recherche-Ergebnisse vergleichen mit dem, was Du im Park siehst.

Aufgabe 3: Nun kannst Du einen eigenen Garten gestalten. In der Zeichnung siehst Du einen Barockgarten. Er ist völlig leergeräumt – das bedeutet, es fehlen ganz wichtige Elemente, z.B. die typischen geometrisch beschnittenen Bäume und Sträucher oder Hecken und Blumenbeete in ornamentalen Formen. Auch die Kübel mit den Orangenbäumchen sind nicht eingezeichnet. Schließlich fehlen alle Arten von Wasserspielen, die künstlichen Grotten etwa und auch die Skulpturen hat die Zeichnerin einfach weggelassen. Bitte zeichne die einzelnen Elemente ein. Du kannst Dich dafür an der Legende orientieren. Aber Deiner Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Stell Dir vor, Du bist ein bekannter Gartenarchitekt am Hofe eines barocken Herrschers und möchtest ihn von Deinem Entwurf überzeugen. Du kannst gerne farbig arbeiten.



Gestaltung eines Gartens

(Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum kennenlernen)

Gartendenkmal: Historische Gärten als „lebendige Denkmale“ sind schützenswerte Bestandteile der Kulturlandschaft. Alle Facetten der manchmal über Jahrhunderte gewachsenen Anlagen sollten erforscht werden – denn das gesamte „Werden“ will bei ihrer Erhaltung und Entwicklung berücksichtigt sein. Historische Gärten stehen außerdem meist in Bezug zu historischen Gebäuden.

Vertiefende Informationen: www.historischegaerten.de

Knoops Park: www.foerderverein-knoops-park.de

Barockgarten: Natur in exakter Form, geometrische Gliederung in Haupt- und Nebenachsen, zentrale Sichtachse und System regelmäßig angelegter Wege, Gestaltung der Kompartimente durch geometrisch beschnittene Pflanzen und Blumenbeete in ornamentalen Formen, Rasenflächen, südländische Flora, Treppenanlagen, Kanäle, Grotten, Brunnen, Wasserspiele. Beispiele sind die Schlossparks von Karlsruhe, Mannheim, Versailles.

Landschaftsgarten: Aufkommen im 18. Jahrhundert in England, Gestaltung greift Formen der Natur auf, gewährt darin Ausblicke, großzügige Wiesenflächen, Akzentuierung durch Tempel, Pagoden, künstliche Ruinen etc. Beispiele sind der Landschaftspark Branitz, der Englische Garten in München.

Hinweise zu naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen: www.umweltdetektive.ch

Wie man eine Lupe selbst bauen kann: www.youtube.com/watch?v=mBKM5Firh7g

Fächeranbindung:

Naturwissenschaften

Bundesland:

Bremen, Oberschule, Stufe: 9/10, SEK I (Gymnasium SEK I)

Themenfeld Lehrplan:

Zusammenhänge im Ökosystem, Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum kennenlernen, Konzept des Lebendigen

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Schülerinnen und Schüler entdecken und erkunden Pflanzen und Tiere. Sie strukturieren die Vielfalt, indem sie Pflanzen oder/und Tiere vergleichen und nach selbstgefundenen Kriterien ordnen. Die Arbeit im Freiland muss unter Beachtung von Natur- und Artenschutzbestimmungen sowie Sicherheitsaspekten sorgfältig vorbereitet werden.

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Fachwissen: Lebewesen, Phänomene, Begriffe, Prinzipien, Fakten, Gesetzmäßigkeiten kennen und Fachkonzepten zuordnen

Erkenntnisgewinnung: Beobachten, Vergleichen, Experimentieren, Modelle nutzen und Arbeitstechniken anwenden

Kommunikation: Informationen sach- und fachbezogen erschließen und austauschen

Bewerten: Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten

Weiterführende Informationen:

Das Sammeln, Beschreiben, Vergleichen und Ordnen von Tier- und Pflanzenarten hat insbesondere für die Wahrnehmung der Artenvielfalt und die Erarbeitung evolutionärer Aspekte eine besondere Bedeutung ... Naturobjekte oder Teile davon, die mit bloßem Auge schwer oder gar nicht sichtbar sind, werden mit Hilfe optischer Geräte wie Lupe, Mikroskop, Binokular oder Fernglas der Betrachtung zugänglich gemacht.

Quelle:

Bildungsplan Naturwissenschaften für die Oberschule im Land Bremen:
www.lis.bremen.de

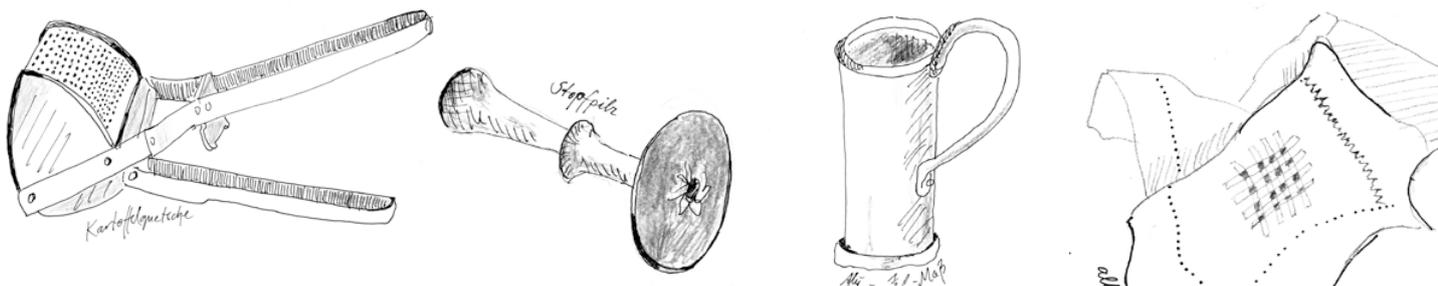
Fortführung des Arbeitsblattes:

Umsetzung einer eigenen Gartengestaltung im Schulgarten; Exkursion mit Durchführung eines Gartenparcours der Sinne (Hören: Wasserplätschern, Riechen: Blumenduft, Schmecken: Früchte, Tasten: Baumrinde etc.)

Brüche – Bruchstücke – Spurensuche

Das eigene Museum

Viele Menschen haben das Bedürfnis, für sie persönlich wichtige Dinge zu sammeln und aufzubewahren – um sich erinnern zu können an etwas, das eigentlich gar nicht mehr zu benutzen ist oder an etwas, das selten ist und leicht verloren geht. Manche Dinge stehen für den Sammler auch stellvertretend für etwas, das es aufgrund irgendeiner Veränderung im Leben nicht mehr gibt. Das alles entspricht auch grundlegenden Aufgaben eines Museums: Sammeln, Bewahren, Dokumentieren. Hast Du nicht Lust, Dein eigenes Museum zu gestalten?



Aufgabe 1: Schau Dir die kleinen Zeichnungen an. Kennst Du einige dieser Dinge? Suche und sammle auf dem Dachboden, im Keller, bei Deinen Großeltern, in historischen Häusern nach alten interessanten Objekten (etwa Spielzeuge, historische Küchengeräte, schöne Knöpfe, alte Nägel, Teile von Maschinen, historische Fotografien). Lege nun eine eigene Objektdatenbank an. Diese Daten können auf einer Karteikarte oder im Computer zusammengefasst werden. Schreibe folgende Informationen auf: Objektname, Fundort, Alter, Funktion, Foto des Objektes. Fertige auch eine Zeichnung an (orientiere Dich an den Zeichnungen auf dem Arbeitsblatt). In eine Rubrik „Zusatz“ kannst Du alle Informationen schreiben, die Dir außerdem noch zum Objekt einfallen.



Aufgabe 2: Stelle nun Dein Lieblingsobjekt in der Gruppe vor. Beschreibe bei Deiner Vorstellung, wieso Du gerade dieses Objekt gewählt hast und welche spannende Geschichte es darüber zu erzählen gibt.

Aufgabe 3: Siehst Du das Foto vom Museumskoffer? Es ist eine Zusammenstellung von Gegenständen, die ein Lübecker Kaufmann benutzt hat. Das Tolle an so einem Museumskoffer ist, dass man die Objekte direkt anfassen kann und ganz spielerisch interessante Informationen erfährt. Schau Dir nun die Objekte an, die in Deiner Gruppe vorgestellt wurden. Unter welchem Thema könnte man sie in einem Koffer anordnen? Du kannst Dich auch auf denkmal-aktiv.de über den Museumskoffer informieren, den eine Lübecker Schule zusammengestellt hat, vielleicht bekommst Du da eine Idee.



TIPP:
Ihr könnt Eure Objekte erst einmal in einer Kiste sammeln und dann einen schönen alten Koffer restaurieren.

Brüche – Bruchstücke – Spurensuche

Museumskoffer sind mobile didaktische Medien, die repräsentative Materialien mit Erkundungsaufträgen und Arbeitsaufgaben verbinden, um ein Denkmalthema mit allen Sinnen zu erfassen. Vertiefende Informationen finden Sie im Bereich Schule des Hornemann Instituts zu Welterbekoffern (www.hornemann-institut.de) und im Museumskofferarchiv des Fachbereichs Kunst und ihre Didaktik der Universität Paderborn (www.kw.uni-paderborn.de).

Ein Koffermuseum regt dazu an, Fund- und Bruchstücke aus der eigenen Lebenswelt zu sammeln und so die Wahrnehmung für diese Objekte zu schärfen.

Das Arbeitsblatt ist auch als Trockenübung mit Objekten aus dem Schulranzen einsetzbar. Die Lernenden können sogar imaginäre Objekte benennen – auch dabei werden die Anforderungen deutlich, die an Sammlungs-Objekte zu stellen sind.

Eine Objektdatenbank kann auf diesem Weg ebenso angelegt werden. Eine gute Übung zur gemeinsamen Wahrnehmung eines Objektes ist es, einen Schüler etwas beschreiben zu lassen (wo kommt es her? Lebensweltbezug?), das dann von den anderen aus der Objektauswahl herausgesucht werden muss. Das Erzählen von Geschichten zum Objekt, die seinen Zeitspuren nachgehen, stellt einen historischen und sozialen Kontext her (Lebensumstände, Formen des Zusammenlebens, Verhältnis zur Umwelt etc.). Bei der Bestückung eines Museumskoffers erarbeiten sich die Schüler die Aufgaben eines Museums und Formen der Objektpräsentation über die reine Sachinformation hinaus.

Fächeranbindung:

Kunst und Gestaltung

Bundesland:

Mecklenburg-Vorpommern, schulformübergreifend, integrierte Gesamtschule, Stufe: 7–10, SEK I

Themenfeld Lehrplan:

Brüche – Bruchstücke – Spurensuche

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Tätigkeiten: dokumentieren, chronologisieren, fotografieren, filmen, skizzieren, frottieren, rekonstruieren ...

Produkt des Projekts: Dokumentation / Präsentation der Spurensuche in Form von ästhetischen Objekten, die einzelne Details in neuem Sinnzusammenhang vereinen – Reflektieren der Erkenntnisse in mündlicher und schriftlicher Form, auch unter Anwendung neuer Medien

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Handlungskompetenz wird in das Zentrum gestellt, um das Wechselverhältnis zwischen Schule und Lebenswelt zu verdeutlichen:

- Zum einen hat Schule dazu beizutragen, dass der Schüler auch in außerschulischen Situationen sein Wissen und Können anwenden und auf neue Kontexte übertragen kann, Arbeitsschritte selbstständig planen und auch mit anderen gemeinsam ausführen kann.
- Zum anderen hat Schule auch das außerschulisch erworbene Wissen und Können des Schülers aufzugreifen und für das schulische Lernen zu nutzen.

Weiterführende Informationen:

Wichtig ist es, Anregungen zu den ausgewählten Gegenständen zu geben, die zum weiterarbeiten, weiterforschen, lesen, spielen anleiten.

Quelle:

Rahmenlehrplan Kunst und Gestaltung (schulformübergreifend) auf dem Bildungsserver Mecklenburg-Vorpommern: www.bildung-mv.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

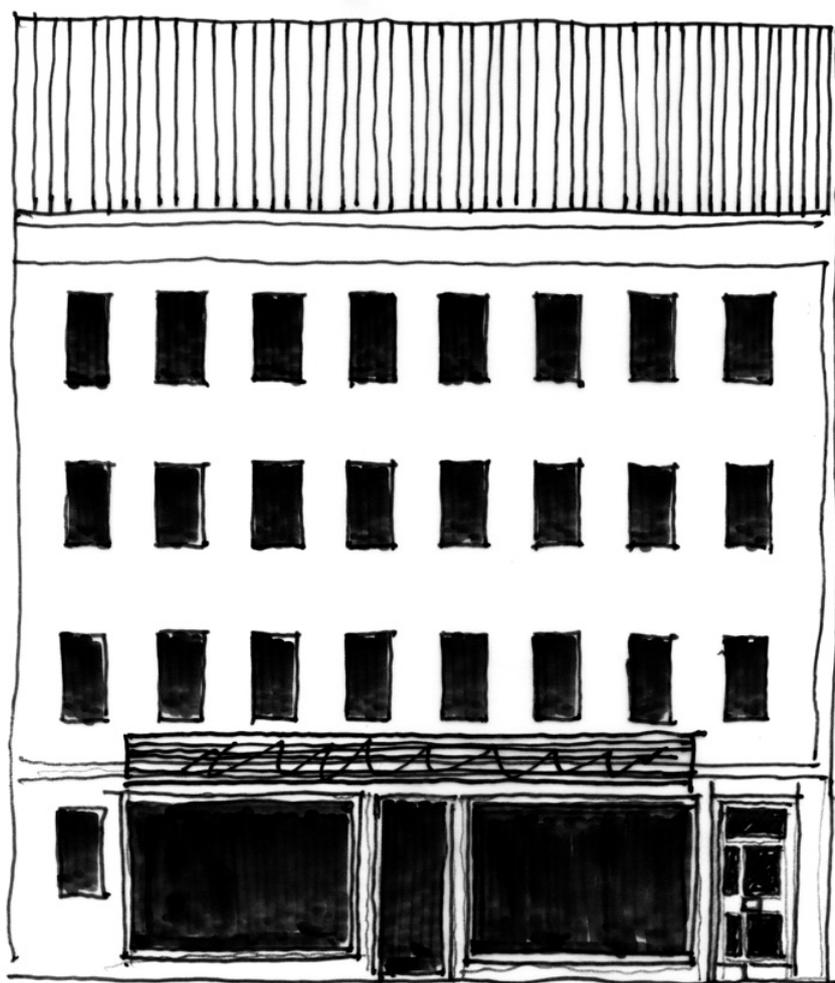
Museumskoffer mit ausgearbeitetem Lehrmaterial (Fächerverknüpfung: Deutsch, Geschichte, Kunst, Informatik); Schüler bilden sich als „Kofferführer“ weiter und bieten thematische Führungen an.

Veränderungen von Fassaden

Geschichte vom „Fassadenhobel“

In zahlreichen Städten und Dörfern gibt es Beispiele von historischen Fassaden, die ihrer Schmuckelemente beraubt worden sind. So wurden oft kleinteilige Holzfenster durch Kunststofffenster ersetzt oder Architekturgliederungen „glattgehobelt“, Stuckverzierungen abgeschlagen, Dachgauben durch liegende Dachfenster ersetzt, eine Dacheindeckung aus modernen Ziegeln verlegt oder die Putzoberfläche mit einem Wärmedämmsystem versehen. Lange entsprach das dem Zeitgeist, denn historische Dekorationselemente galten bis in die 1980er Jahre (und gelten für einige noch immer) als unmodern. Da eine Fassade das „Aushängeschild“ eines Hauses ist, gestalten Hauseigentümer sie gern nach ihrem Geschmack. Für Wohnhäuser, die unter Denkmalschutz stehen, ist aber die ursprüngliche historische Fassadengestaltung das beste Aushängeschild. Und es gibt viele Menschen, die sich am Anblick des prächtigen Fassadenschmuckes erfreuen.

In diesem Arbeitsblatt gehen wir einen Schritt zurück. Hier ist Ihr detektivisches Gespür gefragt, um der unten abgebildeten Fassade wieder zu ihrer einstigen Gestaltung zu verhelfen.



Kranzgesims
Fries mit Ranken
und Rosettendekor



Fensterverdachung
teilweise auf Konsolen
Verdachungsspiegel
Medaillon
Pilaster



Sohlbankfeld
Brüstungsspiegel
Medaillon
auskragende Sohlbank



Sockelzone
Putz mit Quaderung
4-flügelige
Holzkastenfenster
mit Versprossung



Ladenzone

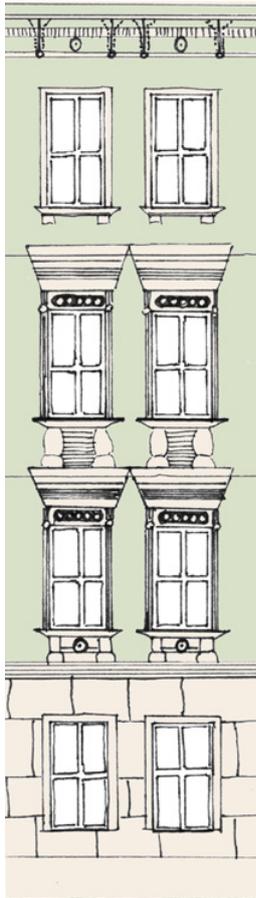


Einfassung der Portale
Tür mit Ornamenten
Bekrönung der Portale



Aufgabe 1: Bitte geben Sie der Fassade ihr ursprüngliches Aussehen zurück. Es handelt sich um eine typische Gründerzeitfassade aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie finden in der Legende architektonische Gestaltungselemente. Bitte übertragen Sie diese in die Zeichnung und gliedern Sie die Fassade mit ihnen.

Aufgabe 2: Wie empfinden Sie „glattgehobelte“ Fassaden? Sollte man überdeckten Fassadenschmuck freilegen? Verloren gegangenen Schmuck neu schaffen? Oder gar ganze Fassaden rekonstruieren? Schreiben Sie Ihre Argumente für und gegen eine Rekonstruktion von Fassaden auf. Was ist für Sie gute, was schöne Architektur? Wie ist Ihr Standpunkt zur Rekonstruktion des Saarbrücker Schlosses, wie zum Bau des Rathaus-Carrées, wie zum Bau der Europa-Galerie Saarbrücken?



Veränderungen von Fassaden

(Rekonstruktion, Vereinfachung, Neubau)

Hier geht es um die verbindlichen Lehrplaninhalte Gestalterische Mittel in der Architektur (s. Lehrplan S. 5):

funktionale Bauelemente (z.B. Treppe, Tür, Fenster, Dach), dekorative Bauelemente (z.B. Blendarchitektur), Bau- und Raumteile (z.B. Turm, Apsis), Anordnungsprinzipien (verbindlich: Symmetrie und Asymmetrie), Maßbeziehungen (z.B. goldener Schnitt), Raumkonzeptionen (verbindlich: Richtungsbau und Zentralbau), obere Raumabschlüsse (verbindlich: Flachdecke und Kuppel oder Gewölbe), Wandgliederungen (z.B. flächenhaft, plastisch, additiv, integrierend)

Vertiefende Informationen zu Fassadengestaltungen des 19. Jahrhunderts bietet der Werkstattbericht 133 der Stadtentwicklung Wien „Dekorative Fassadenelemente in der Gründerzeit zwischen 1840 und 1918. Gestaltungsgrundsätze“ (abrufbar unter www.wien.gv.at).

Vorschlag für mögliche Anordnung der Fassadendetails

Fächeranbindung:

Kunst (u. Sozialkunde: Städte als Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen)

Bundesland:

Saarland, Gymnasium, SEK II

Themenfeld Lehrplan:

Grundlagen der Architekturanalyse und -interpretation

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Historische Bauten in der heutigen Zeit: originalgetreue Wiederherstellung oder Neubau, moderne Ergänzungsbauten, moderne und historische Gebäude als Ensemble – Vorschläge u. Hinweise: Das Problem „Historische Bauten in der heutigen Zeit“ lässt sich am besten an Bauvorhaben erörtern, die man kontrovers diskutieren kann und bei denen sich die SUS eine eigene Meinung bilden können.

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Sachkompetenz: Architekturinterpretation und dafür notwendiges Wissen
Methodenkompetenz: systematisches Erarbeiten, Einbeziehung des historischen Kontextes, Auswertung von Bildquellen

Weiterführende Informationen:

Praktische, ästhetische und symbolische Funktion der gestalterischen Mittel und des gesamten Bauwerks, Wahl des Standorts (Vorschläge für Vergleiche von Bauwerken s. Lehrplan S. 6)

Quelle:

Lehrplan Bildende Kunst (Gymnasium, Einführungsphase) auf dem Bildungsserver des Saarlandes: www.saarland.de/bildungsserver.htm

Fortführung des Arbeitsblattes:

Fotosammlung von „verborgenen“ historischen Fassaden im eigenen Heimatort (Gebäudezustand einst und jetzt), Exkursion mit Fachvorträgen von Experten

Planspiel Denkmalerhalt

Mittel der Demokratie

Auf den Fotos erkennt Ihr ein historisches Haus vor und nach seiner Sanierung, ein altes Kommandeurhaus. Es wurde vor über 300 Jahren für einen Kommandeur errichtet, für den Offizier eines Regiments. Nun stellt Euch vor: Es soll abgerissen werden, an seiner Stelle soll ein Einkaufszentrum entstehen. Aber es gibt schon ein modernes Einkaufszentrum in der Stadt. Manche Menschen haben Angst, dass sie bald in einer langweiligen Stadt leben, die nur noch aus modernen Fassaden besteht. Deshalb setzen sich viele, auch Jugendliche, für den Erhalt des Hauses ein. Einige sind neben dem Investor zu einer Bürgersprechstunde beim Bürgermeister eingeladen.



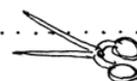
Aufgabe 1: Unten siehst Du die fünf Personen, die zur Bürgersprechstunde eingeladen sind. Das Thema ist Abriss oder Erhalt des Kommandeurhauses. Auch Du bist dabei. Wie geht das? Suche Dir eine Person aus und schneide sie aus. Du kannst Dir auch gerne eine Gruppe suchen, in der alle die gleiche Person unterstützen möchten. Lese Dir den Standpunkt der Person durch. Das ist der Text, der unter der jeweiligen Person steht. Finde alleine oder in der Gruppe weitere Argumente, die der Person helfen könnten, ihre Meinung durchzusetzen. Es ist hilfreich, kurze Stichpunkte aufzuschreiben.



Aufgabe 2: Nun kann die Bürgersprechstunde beginnen. Sucht jemanden für die Moderation aus – einen Menschen, der aufpasst, dass Ihr Euch gegenseitig zuhört, nicht ins Wort fällt und laut werdet, sondern

respektvoll miteinander streitet. Diese Person beginnt die Diskussion mit einer Einführung. Dann können die jeweiligen Personen ihre Standpunkte vortragen. Viel Spaß beim Diskutieren.

<p>INVESTOR: So ein hässliches Gebäude. Das verschandelt die ganze Stadt. Der Platz sieht doch mit einem modernen Einkaufszentrum viel schöner aus.</p>	<p>DENKMALPFLEGER: Dieses Haus hat eine lange Geschichte und erzählt aus unserer Vergangenheit. Wenn man es sanieren würde, sähe es ganz toll aus.</p>	<p>TANTE GERTRUD: Die Vergangenheit ist mir egal. Hauptsache ich kann im Haus preiswert wohnen. Ich habe einen schönen Innenhof mit vielen Blumen und möchte dort alt werden.</p>	<p>SCHÜLERPÄRCHEN: Es gibt wirklich kaum noch geheimnisvolle Orte in der Stadt. Dieses Haus hat ganz verwinkelte Ecken und man kann dort herrlich abhängen.</p>	<p>BÜRGERMEISTER: Eigentlich sollte die Stadt den Investor nicht vor den Kopf stoßen, aber wir haben schon viele Einkaufsmöglichkeiten. Und dieses Haus wäre für immer weg.</p>



Mittel der Demokratie (Planspiel Denkmalerhalt)

Informationen zur Methodik Planspiel: Die Schüler sollen in Planspielen „durch die Simulation einer Praxissituation einen möglichst realistischen und praxisbezogenen Einblick in gezielte Probleme und Zusammenhänge gewinnen, eigene Entscheidungen treffen und Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Eine gemeinsame Reflexion soll helfen, verschiedene Beobachterpositionen einzunehmen und Vor- und Nachteile inhaltlicher als auch verhaltensbezogener Handlungen zu diskutieren.“ (aus dem Methodenpool der Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät: www.methodenpool.uni-koeln.de)

Zur Umsetzung: Die Lernenden führen die Diskussion als Stellvertreterdiskussion. Bei normaler Klassenstärke können fünf Gruppen gebildet werden, auch bei einer Gruppe von nur sechs Personen ist die Diskussion möglich. Beratung bei der Interpretation der Impulsargumente und der Vorbereitung der Einstiegsreden ist notwendig (Wahrung der Position der zu vertretenden Person). Bei größeren Gruppen kann je ein Sprecher gewählt werden, der sie bei der Diskussion vertritt. Empfohlene Zeitplanung: 15 Minuten Gruppenbildung / Argumente Personen, 15 Minuten Diskussion, 10 Minuten Auswertungsphase und Ergebnissicherung, 5 Minuten Reflexion weiterer demokratischer Mittel.

Fächeranbindung:

Sozialkunde (u. Informatik, Deutsch: Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren in der Gesellschaft, Kunst: Gestaltung eines Flugblattes)

Bundesland:

Sachsen-Anhalt, Realschule, Stufe: 9/10, SEK I

Themenfeld Lehrplan:

Grundlagen und Funktionsweise der parlamentarischen Demokratie untersuchen (Bearbeitung mit Konfliktanalyse, Planspiel, Fallstudie oder Fallanalyse)

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Grundlegende Wissensbestände: Gesetzgebung auf Bundesebene, Gewaltenteilung, Bedeutung von Meinungs- und Pressefreiheit für die Einflussmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern, Demokratie (z.B. Bürger- und Volksentscheide)

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Analysekompetenz: fallorientiert das Verfahren der Gesetzgebung beschreiben, Gewaltenteilung in der repräsentativen Demokratie erklären, Bedeutung verschiedener Medien für die Demokratie erklären

Urteilskompetenz: Entwicklungsmöglichkeiten der parlamentarischen Demokratie (z.B. Verstärkung plebiszitärer Elemente) beurteilen

Handlungskompetenz: Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Mitwirkung in der Demokratie darstellen

Weiterführende Informationen:

Demokratie-Lernen ist der zentrale Beitrag des Unterrichtsfaches Sozialkunde zur Allgemeinbildung. Deshalb sollen schrittweise jene Kompetenzen erworben werden, die Heranwachsende zur Übernahme ihrer Bürgerrolle in Staat und Gesellschaft befähigen. Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, gesellschaftliche Probleme und ihre politische Konfliktlösung kompetent zu beurteilen, selbst politisch handeln zu können und sich in der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu engagieren. Sie sollen verstehen, dass die Demokratie ihre Überlebensfähigkeit nur bewahren kann, wenn sie von möglichst vielen Menschen verstanden, akzeptiert und weiterentwickelt wird.

Quelle:

Fachlehrplan Sozialkunde (Sekundarschule) auf dem Bildungsserver Sachsen-Anhalt: www.bildung-lsa.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

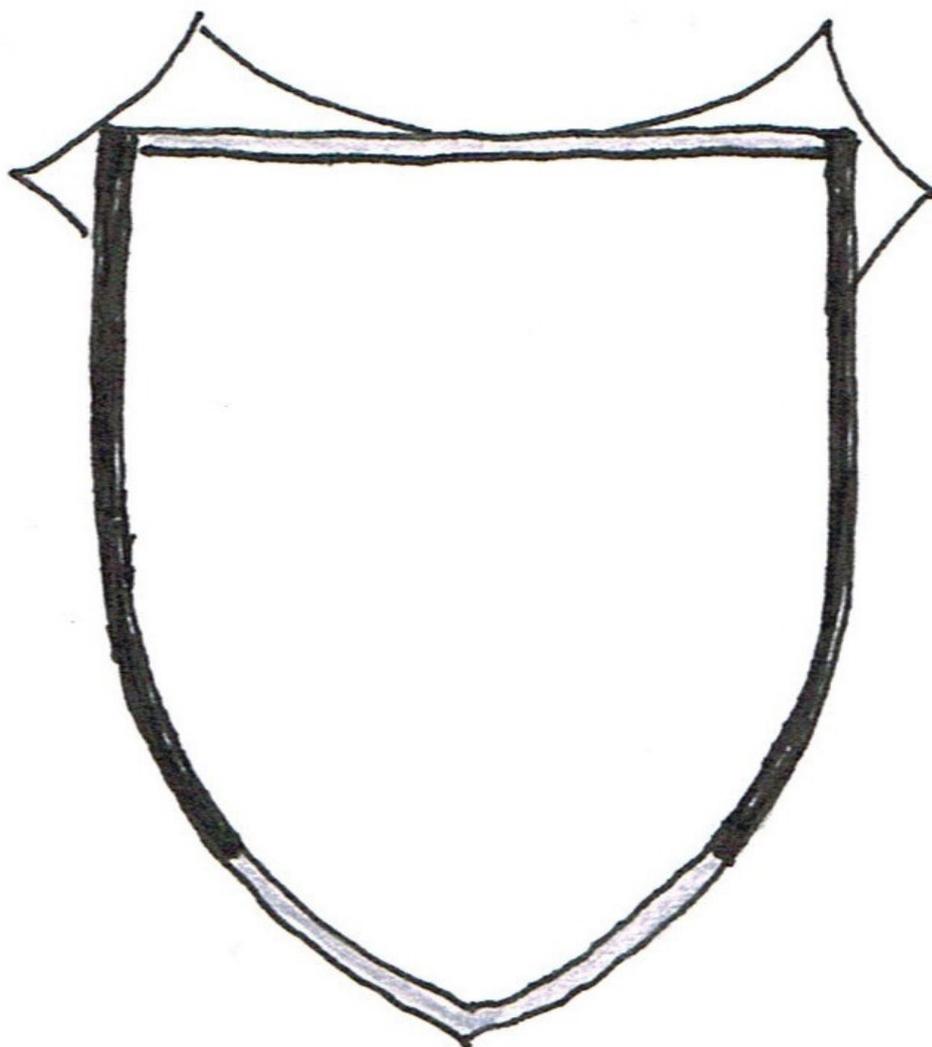
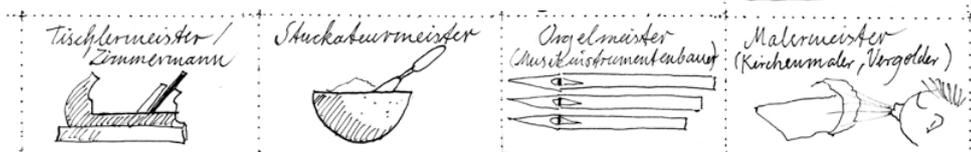
„Aus Planspiel wird Realität“: Entwicklung eines Plakates zum dauerhaften Erhalt des Denkmals; Ausblick: So sieht das Kommandeurhaus, das es in Werben (Elbe) wirklich gibt, nach erfolgreicher Sanierung aus (www.kommandeurshaus.de).

Berufe rund ums Denkmal

Berufliche Orientierung

Es gibt zahlreiche Berufe, die mit Aufgaben der Denkmalpflege zu tun haben. Dazu gehören auch die Restauratoren im Handwerk. Obwohl es Restauratoren im Handwerk in ganz unterschiedlichen Fachrichtungen gibt, ist allen eine handwerkliche Grundausbildung gemeinsam (wie Maler, Maurer, Steinmetz). Auf dieser Basis muss man sich fortbilden. Gerade für den Erhalt der oft vor Jahrhunderten geschaffenen Kulturgüter sind hochspezialisierte Handwerker gefragt. Informationen zum restaurierenden Handwerk findest Du beim Zentralverband des Deutschen Handwerks.

Aufgabe: Du siehst hier Fotos von Restauratoren im Handwerk, die sich auf unterschiedliche Tätigkeiten spezialisiert haben, dazu je ein Symbol. Finde für eines heraus, was genau es darstellt und zeichne es auf das leere Wappen-Zunftschild. Du kannst gerne farbig arbeiten. Konzentriere Dich und versuche, wie ein Miniaturmaler, das entsprechende Symbol detailgetreu zu übertragen.



Berufe rund ums Denkmal

Restauratoren im Handwerk arbeiten als selbstständige Unternehmer oder Mitarbeiter in Handwerksunternehmen, aber auch als Angestellte in Kultureinrichtungen wie Bauhütten oder Museen. Restaurierende Handwerksunternehmen sind in Deutschland bei den örtlichen Handwerkskammern zugelassen. Handwerkliche Restaurierung belebt das traditionelle Handwerk und sichert dessen Fortbestand (s. Informationsbroschüre „Restaurierendes Handwerk“ des ZDH, online abrufbar unter www.zdh.de). Infos zum gesamten Berufsfeld Denkmalpflege bietet das *denkmal aktiv*-Arbeitsblatt „Berufe rund ums Denkmal“ (abrufbar unter www.denkmal-aktiv.de).

Fächeranbindung:

Wirtschaft-Recht-Technik (u. Deutsch: Bewerbungsmappe erstellen; Sozialkunde: Bewerbungsgespräch fingieren)

Bundesland:

Thüringen, Realschule, Stufe: 7–9, SEK I

Themenfeld Lehrplan:

Klassenstufe 7/8: Lernbereich Berufsorientierung – Berufswege und Lebensplanung
Klassenstufe 9: Lernbereich Berufsorientierung – Berufswege und Lebensplanung

Unterrichtsinhalte

Auszug aus Lehrplan:

Sachkompetenz

- eigene Interessen, Stärken und Schwächen erkennen,
- persönliche Ansprüche nennen und sie in Beziehung zu den Berufserwartungen setzen,
- ausgewählte Berufsfelder, Berufe anhand einfacher Merkmale beschreiben

Methodenkompetenz

- sein persönliches Profil erstellen,
- seine Lernplanung erstellen,
- Angebote zur Berufsorientierung unter Nutzung der Medien auswählen, darstellen und auswerten

Selbst- und Sozialkompetenz

- die gesammelten Materialien gezielt für seine Berufswahl werten,
- eine kritische Selbst- und Fremdeinschätzung zu persönlichen Stärken und Schwächen durchführen

Lernerfolge

Auszug aus Lehrplan:

Befähigung zum wirtschaftlichen, rechtskundigen und technischen Handeln in der aktiven Auseinandersetzung mit der Lebenswelt. Der Schüler wird in die Lage versetzt, seinen beruflichen und privaten Lebensweg aktiv und eigenverantwortlich gestalten und sein außerberufliches und berufliches Handeln auch im Kontext des Wirtschaftssystems beurteilen und kritisch reflektieren zu können.

Weiterführende Informationen:

Diplom-Restauratoren haben eine akademische Ausbildung und widmen sich neben Aufgaben der traditionellen Restaurierung unter anderem der restauratorischen Fachplanung und Forschung. In Deutschland gibt es verschiedene Fachhochschulen und Universitäten, die diese Studienrichtungen anbieten. Infos dazu bietet der Verband der Restauratoren (www.restauratoren.de).

Quelle:

Lehrplan Wirtschaft-Recht-Technik (Haupt- und Realschule) auf dem Thüringer Schulportal: www.schulportal-thueringen.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Exkursionen (Besuch von Denkmalbetrieben, Werkstätten für historische Techniken), Einüben von Bewerbungsgespräch-Situationen

Idole – Vorbilder – Propheten

Fenster aus buntem Glas

Kennst Du Fenster aus buntem Glas? Es sieht herrlich aus, wenn die Sonne durch die Scheiben scheint. Dann leuchtet der Raum in den intensivsten Farben. Häufig gibt es sie in Kirchen, aber auch in historischen Treppenhäusern kannst Du sie finden.

Glas entsteht aus einer Mischung von Asche und Sand. Bei hoher Hitze werden die beiden Zutaten zusammengeschmolzen und dann mit verschiedenen Metallen versetzt – das ergibt die prächtige Farbigkeit. So hergestellte kleine farbige Glasstücke kann man mit Hilfe von Bleistegen zusammensetzen. Fenster, die damit gestaltet wurden, nennt man deshalb auch Bleiglasfenster. Die prachtvollsten von ihnen sind Kirchenfenster der Gotik. Sie sollten den Glanz des Himmelreiches auf Erden zeigen. Da im Mittelalter nur wenige Menschen lesen konnten, illustrierte man die Geschichten der Bibel und der Heiligen auf den Fenstern. Sie wurden aber auch genutzt, um andere Personen zu ehren, etwa bedeutende Persönlichkeiten aus dem realen Leben.

Aufgabe 1: Der Glaskünstler Gustav van Treeck fertigte im Jahr 1897 Fenster mit Porträts von drei Hamburger Bürgermeistern (J. Versmann, J. Lehmann und J.G. Mönckeberg) für das Bürgermeisteramtszimmer im Hamburger Rathaus an. Da die Fenster im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden, erfolgte eine Rekonstruktion durch das Hamburger Glaskunstatelier Hempel. Die Zeichnung zeigt einen Entwurf für eines der Bürgermeisterfenster. Bitte lass die Scheibe erstrahlen, indem Du sie farbig gestaltest.



Aufgabe 2: Bitte entwerfe ein Bleiglasfenster zum Thema Idole – Vorbilder – Propheten. Bevor Du mit dem Zeichnen beginnst, mache Dir Gedanken: Wer ist Dein Vorbild? Zeichne dann Dein Vorbild oder Dein Idol auf ein separates Blatt (Du kannst Dir dazu gerne ein großes Foto ausdrucken). Füge schwarze Linien für die Bleistege ein und unterteile das Porträt in verschiedene farbige Glasfelder. Das Gesicht (Augen, Nase, Mund) kannst Du mit Linien einzeichnen – das war auch schon im Mittelalter üblich. Du kannst die Person sehr schön verfremden und wie ein buntes Puzzle zusammensetzen.

Vorbilder – Propheten

- Wer ist Dein Vorbild?
- Was gefällt Dir besonders an diesem Menschen?
- Welche Eigenschaften hat er?
- Hat er sich für etwas eingesetzt?

Vorbilder können Personen aus Deiner Familie, dem Freundeskreis, bekannte Künstler aus der Musik oder der bildenden Kunst, aber auch Schauspieler oder YouTube-Stars sein, ebenso Personen aus Politik, Sport, Wissenschaft und Theologie. So werden in verschiedenen Religionen Propheten verehrt. Sie gelten vielen Gläubigen als Vorbilder und wurden auch in der Kunst dargestellt. Hier siehst du ein Fenster aus der Wiesenkirche der Hansestadt Soest, auf dem der Prophet Jesaja dargestellt ist. Auch wenn es aus dem 14. Jahrhundert stammt, kannst du dich bei der Gestaltung Deines Fensters gut daran orientieren.



Idole – Vorbilder – Propheten

Die ältesten Gebäude mit Buntglasfenstern finden sich im Süden Deutschlands mit dem Kloster Tegernsee und dem Dom zu Augsburg. Ab dem 15. Jahrhundert treten auch profane Glasmalereien auf. Bei Bleiglasfenstern sind farbige oder einfache Gläser von Bleiruten eingefasst, die Kanten werden miteinander verlötet. Bevor man Glasflächen herstellen konnte, war das eine Möglichkeit, größere Wandöffnungen zu verglasen. Auch historische Butzenscheiben haben Bleifassungen. Eine weitere Lösung boten Sprossenfenster, die mehrere kleine Glasflächen mit Holz- oder Metallstreben zusammenbinden. Sie fanden bis ins 19. Jahrhundert breite Anwendung.

Fächeranbindung:

Religion (u. Kunst: Bildhaftes Darstellen)

Bundesland:

Hamburg, Stadtteilschule, Stufe: 7/8, SEK I

Themenfeld Lehrplan:

Themenbereich 1: Mensch, Themenbereich 2: Gerechtigkeit

Unterrichtsinhalte

Auszug aus Lehrplan:

Idole und Vorbilder

- Wer sind meine Vorbilder und Idole?
- Wozu benötigen Menschen Vorbilder?
- Welche Vorbilder gibt es in den Religionen?
- Welche Maßstäbe bieten Religionen für die Beurteilung von Idolen und Vorbildern?

Propheten

- Wo kommen prophetische Figuren heutzutage vor und wie werden sie dargestellt?
- Was ist das Besondere an religiösen Propheten?
- Was wird von ihnen kritisiert? Wie reden sie von Gott?
- Haben die Propheten uns heute noch etwas zu sagen?

Lernerfolge

Auszug aus Lehrplan:

Problemorientiertes, entdeckendes und forschendes Lernen

- Wahrnehmungskompetenz als die Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene wahrzunehmen und zu beschreiben
- Deutungskompetenz als die Fähigkeit, religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse zu verstehen und zu deuten

Weiterführende Informationen:

Die eigenen religiösen Haltungen und Gedanken in verschiedenen kreativen Gestaltungsformen ausdrücken (z.B. Fotoreportagen, Collagen, Kurzfilme)

Quelle:

Bildungsplan Religion (Stadtteilschule) der Freien und Hansestadt Hamburg:
www.hamburg.de/bildungsplaene

Fortführung des Arbeitsblattes:

Propheten (Beschreibung der Propheten, schriftliche Auseinandersetzung mit den eigenen Idolen), Entwürfe für moderne Kirchenfenster

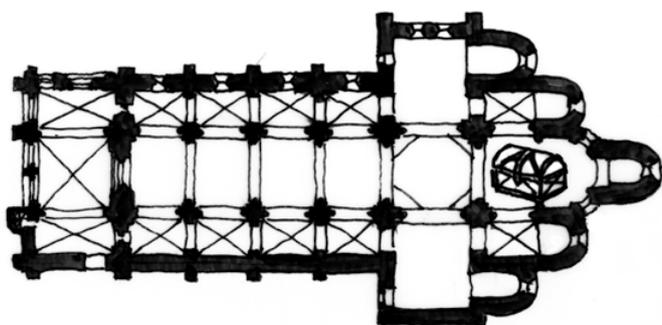
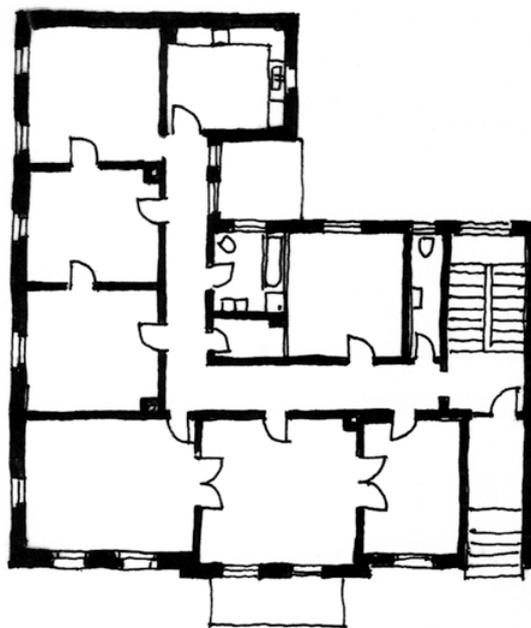
Der versteckte Schatz

Erstellen eines Grundrisses

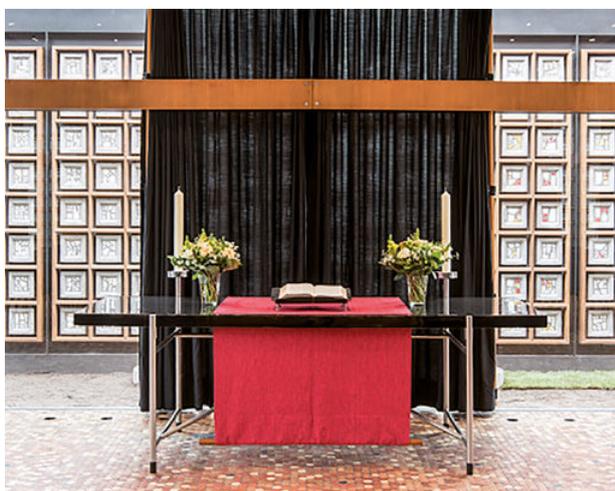
Wenn man einen Grundriss zeichnen will, ist es gut, sich das Haus oder die Wohnung als massiven Block vorzustellen. Dann stelle Dir vor, wie es aussieht, wenn Du alles einmal quer mit einem Messer durchschneidest. Wenn Dir das zu brutal ist, kannst Du Dir auch vorstellen, die Decke Deiner Wohnung anzuheben. Was siehst Du? Die Wände von oben, die Öffnungen der Fenster und Türen, den Fußboden, möglicherweise auch Treppen. Wenn Du davon eine Zeichnung anfertigst, hast Du einen Grundriss entworfen.

Aufgabe 1: Schau Dir den Grundriss genau an. Er gehört zu einer Wohnung. Erkennst Du das Bad und die Küche? Wie viele Toiletten gibt es in der Wohnung? Wenn Du willst, kannst Du die Räume nach Deiner Fantasie beschriften.

Aufgabe 2: Zeichne den Grundriss Deiner Traumwohnung. Achte auf die Linienstärke. Dickere Wände musst Du auch dicker zeichnen, das sind oft die tragenden Wände eines Hauses. Die dünneren Wände befinden sich meist innerhalb der Wohnung, dafür solltest du also dünnere Linien verwenden. Schau Dir den Beispielgrundriss genau an, da siehst Du, wie man Fenster und Türen zeichnet, mache es nach! Beschrifte abschließend die Zimmer Deiner Wohnung.



Aufgabe 3: Nun schau Dir einen typischen Grundriss einer mittelalterlichen Kirche an. Diskutiert miteinander, welche Unterschiede Ihr zu einem Wohnungsgrundriss seht. Im Kirchengrundriss ist im Osten eine Schatztruhe eingezeichnet. Was mag das sein? Wisst Ihr, was sich oft im Osten einer Kirche befindet? Wer das weiß, findet in vielen Kirchen einen Schatz.



Aufgabe 4: Nun sucht diesen Schatz. Dafür müsst Ihr die Schule verlassen. Fahre mit Deiner Klasse oder Gruppe zur Berliner Gedächtniskirche. Wo wurde dieses Foto gemacht? Was stellt es dar?

Der versteckte Schatz

Die Aufgaben dieses Arbeitsblattes münden in einer Exkursion zur Gedächtniskirche Berlin. Dort ist in einer aktiven Suche der Altar des Architekten Egon Eiermann zu entdecken. Er befindet sich in der angeschlossenen Gemeindekapelle. Die Aufgaben 1–3 sind ortsunabhängig lösbar. Erweitert werden können sie durch Exkurse zur liturgischen Funktion eines Altars und zu den unterschiedlichen Ausprägungen von Altären durch die Jahrhunderte (Platzierung im Raum und Ausrichtung, Entwicklung vom gotischen Schnitzaltar zum modernen Altar).

Informationen zum Gebäudeensemble aus Turmruine, Glockenturm, neuer Gedächtniskirche und Kapelle: www.gedaechtniskirche-berlin.de
Weiterführende Informationen zu den denkmalpflegerischen Instandsetzungsmaßnahmen am Ensemble: www.denkmalschutz.de und www.wuestenrot-stiftung.de

Fächeranbindung:	Gesellschaftswissenschaften (u. Heimatkunde: Exkursion zum außerschulischen Lernort; Kunst: Gestaltung von Karten)
Bundesland:	Berlin, Grundschule, Stufe: 5/6, SEK I
Themenfeld Lehrplan:	Medien – immer ein Gewinn, Entwicklung von Karten
Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:	Vielfalt der Karten, digitale Karten: Chancen und Gefahren der mobilen Karten- und Ortungstechnologie, eine Werkstatt (Kartenerstellung) einrichten, Orte mithilfe digitaler Kartentechnologien finden
Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:	Fachmethoden und Arbeitsweisen für den Unterricht: Erkundung durchführen, Karten lesen und ergänzen, Kartenskizzen zeichnen, Medien und Materialien (z.B. Bilder, Karten) nach vorgegebenen Schrittfolgen untersuchen, Informationen an verschiedenen Orten (z.B. Museum, Realraum) und mit verschiedenen Methoden (z.B. Befragung, Erkundung) erarbeiten
Weiterführende Informationen:	Weiterführende Informationen: Die Schülerinnen und Schüler gewinnen in Auseinandersetzung mit fachspezifischen Medien geographisch relevante Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie erarbeiten sich Orientierungswissen, um sich in Orientierungsrastern (z.B. Planquadrate) wie auch im Realraum (z.B. Umgebung, Ortsteil, Stadt) zurechtzufinden. Dazu sind Grundkenntnisse in der Atlas- und Kartenarbeit ebenso wichtig wie das Lesen von Weg- und Fahrplänen sowie von Klimadiagrammen. Geographische Methoden werden im Nahraum der Schule kennengelernt und angewendet (z.B. Kartierungen). Entwicklung eines Geschichtsbewusstseins, perspektivübergreifende Begegnung von Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen historisch geprägten, lokalen, regionalen und globalen Bedingungen, Ansatz des Lernprozesses im Nahen und Vertrauten, daraus Bezug zum Abstrakten und Fremden
Quelle:	Rahmenlehrplan Teil C – Gesellschaftswissenschaften (GeWi, Jahrgang 5/6) auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg: www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de
Fortführung des Arbeitsblattes:	Entwicklung von Karten: Vielfalt der Karten (eine Werkstatt zur Kartenerstellung einrichten); der Designer Egon Eiermann (was ist Design, wie ist Eiermanns Werk zu beurteilen?)

Fassaden erzählen Geschichte

Bestandserfassung von Fassaden

Allein durch die aufmerksame Betrachtung von Baudenkmalen kann man Erkenntnisse zu ihrer Baugeschichte gewinnen: Zu bestimmten Zeiten wurden z.B. spezifische Materialien verbaut. Auch an der Größe der verwendeten Backsteine einer historischen Wand können Bauforscher ein Haus eindeutig einer gewissen Zeit zuordnen. Solch ein Spezialwissen wird von Ihnen nicht erwartet. Aber schauen Sie sich die Fassade eines Denkmals genau an und versuchen Sie, die unterschiedlichen Bauphasen zu erkennen.

Mit Bauphasen sind die Veränderungen gemeint, die ein Baudenkmal im Lauf der Zeit erfahren hat. Sie haben Ihr Zimmer in den vergangenen Jahren bestimmt auch schon mal umgeräumt oder renoviert. Betrachten Sie nun eine jahrhundertealte Fassade aufmerksam. Sie werden staunen, was dort alles zu entdecken ist. Hilfreiche Informationen zum Thema Baudokumentation finden Sie bei der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (online abrufbar: Arbeitsblatt 43).



- 20. Jahrhundert
- 19. Jahrhundert
- 18. Jahrhundert
- 16./17. Jahrhundert
- um 1500
- 14. Jahrhundert



Aufgabe 1: Fotografieren Sie eine denkmalgeschützte Fassade (es eignen sich besonders möglichst alte, nicht komplett mit Putz abgedeckte Mauern). Achten Sie bei Ihrem Foto auf eine gute Auflösung. Sammeln Sie alle Informationen, die Sie über das Baudenkmal finden. Besonders hilfreich sind historische Aufnahmen, die mit dem jetzigen Erscheinungsbild verglichen werden können.



Aufgabe 2: Besorgen Sie sich eine stabile Unterlage und begeben Sie sich zu Ihrem Objekt. Jetzt ist das genaue Sehen gefragt. Sie haben die Aufgabe, eine Bauphasenkartierung zu erstellen, d.h. alle Änderungen an einem Gebäude zu erforschen (hier beschränkt auf eine Fassade). Betrachten Sie die Zeichnung, in der die jeweiligen Jahrhunderte farbig kartiert sind. In der ersten Bauphase (Mittelalter, rot) wurde das Gebäude errichtet. Es ist hilfreich, eine Checkliste abzuarbeiten: Wie sieht das Dach aus (moderne oder alte Steine, Dachform, Ausbauten)? Wie sehen Türen und Fenster aus (Isolierglas, Fenstervermauerungen)? Wurden Elemente wie Balkone nachträglich angebaut? Gibt es noch Stuckverzierungen? Reste von altem Putz? Sehen Sie unter dem Anstrich andersfarbige Schichten? Gibt es sichtbare Ausbesserungen? Bitte vergleichen Sie Ihre Beobachtungen mit historischen Fotos. Dann legen Sie eine Legende an. Wählen Sie verschiedene Farben oder Muster für die Phänomene, die Sie kartieren.

Fassaden erzählen Geschichte

Dieses Arbeitsblatt gibt erste Anregungen für die detaillierte Fassadenbetrachtung. Vertiefende Informationen finden Sie im „denkmal aktiv“-Arbeitsblatt „Wie eine Baudokumentation entsteht“ (www.denkmal-aktiv.de), darüber hinaus im Online-Arbeitsmaterial „Graues Heft“ Bestandsdokumentation des Brandenburgischen Landesdenkmalamtes (www.bldam-brandenburg.de) und in einer Aufsatzsammlung zur Bauforschung der Koldewey-Gesellschaft (www.koldewey-gesellschaft.de).

Recherche in den Dokumentationseinrichtungen des Bayerischen Landesdenkmalamtes: www.blfd.bayern.de/denkmal erfassung/dokumentationswesen

Fächeranbindung:

Kunst (u. Geschichte: Bauwerke als Ausdruck der Kultur einer Epoche, Technikgeschichte; Deutsch: Bauwerke in Texten charakterisieren; Musik: Musik der Epoche; Geographie: Zusammenhang geographisch-klimatische Bedingungen und Baumaterial)

Bundesland:

Bayern, Gymnasium, Stufe: 12, SEK II

Themenfeld Lehrplan:

Gegenstandsfeld Gebauter Raum

Unterrichtsinhalte Auszug aus Lehrplan:

Die Schüler begreifen den möglichen Symbolwert der Architektur sowie ihren Einfluss auf das Empfinden und Verhalten der Benutzer. Sie erarbeiten sich Kenntnisse über aktuelle Tendenzen in der Architektur sowie deren Fundierung in der Zeit von 1850 bis 1930. In der Werkanalyse erweitern sie das Repertoire der Fragestellungen und gewinnen vertiefte Kenntnisse von der Komplexität der Gegenstände. Im Bereich Gestalten lernen sie, von konzeptionellen Überlegungen ausgehend, adäquate räumliche Vorstellungen und Modelle zu entwickeln und umzusetzen.

Lernerfolge Auszug aus Lehrplan:

Wahrnehmen

Positionen in Architektur und Städtebau zwischen 1850 bis 1930 (Historismus, Ingenieurbauten, Jugendstil, klassische Moderne) und aktuelleren Tendenzen (z.B. Postmoderne, Dekonstruktivismus) unter Berücksichtigung von in sich widersprüchlichen Tendenzen: Dekoration und Reduktion, Repräsentation und Funktion, organische und geometrische Formensprache

Gestalten

Entwickeln von Raumvorstellungen im Hinblick auf die im Bereich Wahrnehmen genannten Positionen:

- Ausbilden der zeichnerischen und photographischen Gestaltungsgrundlagen, um Räume entwerfen und dokumentieren zu können
- Bauen von Modellen zur Entwicklung architektonischer und städtebaulicher Vorstellungen mit unterschiedlichen Materialien – möglichst im Team

Weiterführende Informationen:

Vertiefungsmöglichkeit: Diskussion historischer oder aktueller architektonischer und städtebaulicher Kontroversen

Erweiterte Fragestellungen bei der Werkerschließung: Bedeutung von Material, Konstruktion, Topographie

Quelle:

Lehrplan für das Gymnasium in Bayern im Fach Kunst auf den Seiten des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung: www.isb-gym8-lehrplan.de

Fortführung des Arbeitsblattes:

Modellbau, Erstellen einer Überlagerung Foto/Kartierung mithilfe digitaler Bildbearbeitung

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule

Das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Schülerinnen und Schüler erleben gebaute Geschichte und lernen so den Wert und die Bedeutung von Kulturdenkmalen kennen: Das ist die Idee von „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“, dem Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Im Rahmen von *denkmal aktiv* fördert die Stiftung gemeinsam mit ihren Partnern schulische Projekte zu den Themen Kulturerbe und Denkmalschutz. Im Verlauf eines Schuljahres erkunden Kinder und Jugendliche ihre historisch gewachsene Umwelt und lernen Denkmale als authentische Geschichtsorte kennen.

Ziel der Initiative ist es, das Bewusstsein junger Menschen für das kulturelle Erbe zu sensibilisieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, sich für den Erhalt von Kulturdenkmalen zu engagieren. Das Schulprogramm steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.

Teilnahme

Jährlich im Frühjahr, zwischen März und Mai, wird *denkmal aktiv* bundesweit ausgeschrieben. Teil-

nahmeberechtigt sind allgemeinbildende Schulen ab Klasse 5, berufsbildende Schulen sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung. Interessierte Schulen bewerben sich mit einer Projektidee.

Unter www.denkmal-aktiv.de finden Sie Informationen zum Schulprogramm sowie zu geförderten Projekten. Unter dem Menüpunkt Materialien stehen zum Zeitpunkt der Ausschreibung die Bewerbungsunterlagen zum Download bereit.

Materialien für den Unterricht, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz im Rahmen ihres Schulprogramms herausgibt, sind dort ebenfalls zum Download hinterlegt. Sie erschließen die Themenbereiche Kulturerbe und Denkmalschutz und bieten zahlreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.

Ein gedrucktes Exemplar der Publikation, der die vorliegende Arbeitsblatt-Sammlung entnommen ist, können interessierte Lehrkräfte kostenfrei anfordern – über den oben angegebenen Link oder per Mail an schule@denkmalschutz.de

Über die Autorin

Dr. Dorothee Schmidt-Breitung (geb. 1972) ist seit 1999 als freiberufliche Diplomrestauratorin tätig und arbeitet als Denkmalvermittlerin mit Kindern und Jugendlichen. Sie ist davon überzeugt, dass nur durch gemeinschaftliches Engagement die Zeugen der Vergangenheit bewahrt und in die Zukunft transportiert werden können. Ihre Arbeit beschreibt sie gern mit einem Zitat des englischen Staatsmannes und Humanisten Thomas Morus: „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme“. Sie hofft, dass ihre Arbeitsblätter genau dazu beitragen.

Seit 2010 bietet Dr. Schmidt-Breitung am Campus im Stift Neuzelle Denkmalvermittlungsprojekte an und ist Initiatorin und fachliche Partnerin von zahlreichen *denkmal aktiv*-Projekten. Sie gibt Seminare zum Thema Denkmalvermittlung und leitet Schülerwerkstätten im Kloster Neuzelle. Im Jahr 2017 verteidigte sie ihre Dissertation „Aneignungsprozesse und Kompetenzerwerb in der Kulturvermittlung. Eine wirkungsorientierte Studie zum emotionalen Lernen in der Sekundarstufe“ an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Im postgradualen Studiengang „Schutz Europäischer Kulturgüter“ ist sie dort als Dozentin tätig.

Wir bauen auf Kultur.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schlegelstraße 1 · 53113 Bonn
Tel. 0228 9091-0 · info@denkmalschutz.de
www.denkmalschutz.de

Schon Jugendliche für Kulturerbe und Denkmalschutz zu begeistern, dafür steht das Schulprogramm „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Mit „denkmal aktiv“ fördert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gemeinsam mit ihren Partnern Schulprojekte, die Denkmale als authentische Geschichtsorte und Denkmalschutz als gesellschaftliche Aufgabe für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Kulturerbe in den Mittelpunkt stellen. „denkmal aktiv“ möchte den einzigartigen Wert von Denkmalen vermitteln und zur kulturellen Bewusstseinsbildung von Jugendlichen beitragen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland. Sie setzt sich seit 1985 kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale ein. Ihr ganzheitlicher Ansatz ist einzigartig und reicht von der Notfall-Rettung gefährdeter Denkmale, pädagogischen Schul- und Jugendprogrammen bis hin zur bundesweiten Aktion „Tag des offenen Denkmals®“. Insgesamt konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz dank der aktiven Mithilfe und Spenden von rund 200.000 Förderern bereits über 5.000 Projekte mit mehr als einer halben Milliarde Euro in ganz Deutschland unterstützen. Doch immer noch sind zahlreiche einzigartige Baudenkmale in Deutschland akut bedroht.

Wir bauen auf Kultur – machen Sie mit!

Mehr zu denkmal aktiv:
www.denkmal-aktiv.de
schule@denkmalschutz.de

VORSICHT WANDMALEREI !

Bitte keine Putze und Farbschichten
entfernen !
Arbeiten nur unter restauratorischer
Begleitung: 0172/1 222277

Das Schulprogramm der



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

BIC: COBA DE FF XXX · Commerzbank AG

Verwendungszweck: 1121252X Jugendarbeit denkmal aktiv



Ihre Spende kommt an!